

DZA-Pflegethemen – Teil 2:**Nutzerperspektive**

Pflegequalität aus der Nutzerperspektive war das Thema des zweiten Pflegeworkshops

Seite 2

Strukturwandel in der Altenarbeit – Nutzungsorientierung

Ein Praxisbericht aus Wiesbaden reflektiert den Weg von der Anbieter- zur Nutzerorientierung

Seite 5

Hinweise, Projekte, Modelle

70 Prozent der Krankheiten im Alter durch den persönlichen Lebensstil beeinflusst – ein Plädoyer für mehr Prävention

Seite 9

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849

A20690E

Heft 03, Mai /Juni 2003

30. Jahrgang

Herausgeber:

**Deutsches Zentrum
für Altersfragen**

03

- Seite 2*
DZA-Expertenworkshops zur Pflegequalität – Teil 2: Nutzerperspektive
- Seite 5*
Strukturwandel in der Altenarbeit – von der Angebots- zur Nutzerorientierung
- Seite 9*
Hinweise, Projekte und Modelle
- Seite 11*
GeroStat – Statistische Daten: Sozialindikatoren im europäischen Vergleich
- Seite 13*
Buch des Monats:
Doris Schaeffer & Adalbert Evers:
Ambulant vor stationär
- Seite 14*
Zeitschriftenbibliografie Gerontologie
- Seite 21*
Im Focus: Gerontologie und Alterssozialpolitik
- Seite 24*
Bibliografie gerontologischer Monografien
- Seite 27*
Berichte, Ankündigungen, Kurzinformationen

DZA-Expertenworkshops zur Pflegequalität – Teil 2: Pflegequalität aus Nutzerperspektive

Holger Adolph und Heike Heinemann

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) hat im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zwei Workshops und eine Podiumsdiskussion zu Fragen der Verbesserung der Qualität in der Altenpflege veranstaltet, um damit einen Dialog zwischen Pflegepraxis, Wissenschaft und Politik zu fördern. Wir berichteten im Informationsdienst Heft 2, März/April 2003 über den ersten Workshop. In dieser Ausgabe werden zentrale Empfehlungen des zweiten Experten-Workshops vorgestellt. Die Ergebnisse der beiden Workshops können als DZA-Diskussionspapier (Nr. 38) angefordert oder über unsere Homepage heruntergeladen werden. In Heft 4, Juli/August 2003 werden wir einen Guestbeitrag von Stefan Görres zur Qualitätsentwicklung in der Altenpflege veröffentlichen.

Im Mittelpunkt des zweiten Workshops standen Maßnahmen, die zur Optimierung der Versorgung unter den gegebenen Rahmenbedingungen beitragen können. Damit wird die Notwendigkeit, mittelfristig mehr Geld in das pflegerische Versorgungssystem fließen zu lassen, um eine gute Qualität der Versorgung älterer Pflegebedürftiger zu garantieren, nicht relativiert. Es sind aber Mehrfachstrategien zur Verbesserung der Pflegequalität notwendig und es müssen Verbesserungsspielräume, die auch unter den gegebenen Rahmenbedingungen vorhanden sind, stärker genutzt werden. Hinsichtlich der Nutzer-, Betroffenen- bzw. Verbraucherperspektive gibt es in Deutschland ein großes Defizit, sowohl was die Kultur der selbstverständlichen Einbeziehung von Betroffenen in Entscheidungsprozesse angeht, als auch was die wirkungsvolle Durchsetzung von Verbraucheransprüchen und -rechten betrifft.

Instrumente zur Qualitätsbeurteilung
Es ist aus Sicht der Experten dringend notwendig, die Betroffenen bzw. deren Angehörige selbst nach ihrem Qualitätsurteil und ihren Erwartungen an die Pflegequalität zu befragen. Ein grundsätzliches Problem stellt dabei die unzureichende Entwicklung von Instrumenten

zur Qualitätserfassung aus Sicht der Betroffenen in Pflegeeinrichtungen dar. Bis-her gibt es in Deutschland wenig For-schung zur Erfassung von Qualitätsbeur-teilungen aus Verbrauchersicht und über das Versorgungserleben von alten, pflegebedürftigen Menschen. Der Nutzen der gängigen Kundenbefragungen für die Qualitätserfassung wurde von den Experten kontrovers diskutiert. Es ist deshalb notwendig, die Entwicklung, Evaluierung und Weiterentwicklung von geeigneten In-strumenten der Qualitätserfassung in Pflegeeinrichtungen zu fördern, um zu gesicherten Aussagen über die Qualität der Pflege aus der Perspektive der Betroffenen zu kommen.

Ohne fachlich begründete und definierte Standards gibt es keine verlässlichen Beurteilungsmaßstäbe für gute oder schlechte pflegerische Versorgung. Die Workshopteilnehmer fordern deshalb die Entwicklung weiterer Expertenstandards für die Pflege, wie z.B. der bereits entwickelten Expertenstandard zur Dekubitusprophylaxe und zum Entlassungsmanagement. Im Interesse einer höheren Transparenz für die Verbraucher sollten die Expertenstandards – neben der „Expertenversion“ – auch in einer allgemein verständlichen „Verbraucherversion“ veröffentlicht werden.

Pflegefachkräfte und Pflegebedürftige haben unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe für die Beurteilung der Pflegequalität. So ist aus der Verbraucherperspektive die Beziehungsgestaltung und die Kommunikation in der Pflege der entscheidende Faktor für eine „gute Pflege“, während für die Pflegefachkräfte die korrekte fachliche Durchführung der pflegerischen Maßnahmen im Zentrum der eigenen Qualitätsbewertung steht. Im Sinne einer stärkeren Verbraucherorientierung müssen diese unterschiedlichen Perspektiven in einem umfassenden Verständnis der Probleme, Bedürfnisse und Ressourcen des Pflegebedürftigen berücksichtigt werden.

Externe Qualitätskontrollen

Zu den im Workshop aufgeworfenen Fragen „Was kann, was muss, was darf und was soll der Staat bei der Pflegequalität kontrollieren?“ konnte kein Konsens erreicht werden. Zwar waren sich die Expertinnen und Experten im Prinzip darin einig, dass Qualität nicht in Einrichtungen „hinein geprüft“ werden kann. Dennoch wurde der Stellenwert der externen Qualitätskontrollen, wie sie der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) oder die Heimaufsichtsbehörden durchführen, unterschiedlich bewertet. Die Diskussion machte deutlich, dass insbesondere von Seiten der VerbrauchervertreterInnen den externen Qualitätskontrollen die wichtige Funktion zugesprochen wird, durch die Androhung von Sanktionen einen Mindestqualitätsstandard zu gewährleisten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Erfüllung der mit den Prüfungsergebnissen ausgesprochenen Anordnungen und erteilten Auflagen durchgängig kontrolliert werden.

Es wurde die Empfehlung an Bund und Länder abgegeben, dass eine bundesweite Untersuchung zur Beratungs- und Überwachungspraxis der Heimaufsichten erstellt werden sollte. Damit die regional voneinander abweichenden Kontrollmaßstäbe angeglichen werden, sollten eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der Arbeitsweisen vorgenommen und Qualitätsstandards für die Arbeit der Heimaufsichten erarbeitet werden.

Internes Qualitätsmanagement

Pflegequalität wird in einem Aushandlungsprozess zwischen Leistungserbringern, Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen, der Politik, den Professionen und den Kostenträgern definiert. Für die Umsetzung der Pflegequalität in den Einrichtungen und Diensten durch die Einführung und Anwendung von Instrumenten der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung trägt jedoch das Management die zentrale Verantwortung. Die Experten beklagen, dass das Management in vielen Einrichtungen nicht nach dem neuesten Stand der Fachlichkeit handelt bzw. seine Betriebe führt. Leistungsanbieter sollten

deshalb mehr Gewicht auf die kontinuierliche Qualifizierung ihres Managements legen.

Besonderer Wert sollte im Prozess der innerbetrieblichen Qualitätsentwicklung darauf gelegt werden, die Mitarbeiter und alle im Heim beschäftigten Berufsgruppen an der Qualitätssicherung zu beteiligen, z.B. durch den Einsatz von Qualitätszirkeln und die Nutzung von Qualitäts-handbüchern.

Für die Umsetzung von Qualitätsentwicklungsmaßnahmen, insbesondere wenn sie mit der Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitern verbunden sind, ist es wichtig, diese immer an die spezifischen Bedingungen und die Organisation der Einrichtungen anzupassen, damit innovatives Denken und vermitteltes Wissen auch umgesetzt werden können.

Den Einrichtungen der Altenpflege wird außerdem empfohlen, Beschwerdemanagementsysteme als Mittel der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung stärker als bisher einzusetzen. Nur der systematische Umgang mit Beschwerden macht es möglich, die darin liegenden Informationen über die Praxis einer Einrichtung oder eines ambulanten Dienstes für die Verbesserung der Dienstleistungsqualität zu nutzen und frühzeitig problematische Entwicklungen in der pflegerischen Versorgung aufzufangen.

Die Betriebe sollten sich zudem offensiver dem Ausbau von überbetrieblichen Qualitätsmanagement- bzw. Benchmarking-Prozessen stellen, mit dem Ziel, im Vergleich mit anderen Betrieben von guten Ideen und Lösungen bei der Versorgung pflegebedürftiger Menschen zu lernen.

Beratung und Transparenz

für Betroffene und ihre Angehörigen

Übereinstimmend wurde von den Experten eine umfassende, integrierte Beratungsstruktur als notwendige Voraussetzung für die Qualität des Gesamtsystems der Pflegeversorgung hervorgehoben. Alten- und Angehörigenberatung sollte möglichst flächendeckend, niedrigschwellig und mit präventiver, Charakter (Stichwort: Gesundheitsberatung) sowie als zugehende Beratung angeboten werden.

Zentraler Bestandteil der Alten- und Angehörigenberatung ist die Pflegeberatung, die spezifischer fachlicher Kompetenz bedarf. Die Pflegeberatung sollte älteren Menschen und ihren Angehörigen eine Orientierung bei der Auswahl des Angebots an professionellen Pflegeleistungen bieten. Voraussetzung hierfür ist, dass sich Beratungsstellen und Verbraucher auf der Basis von transparenten Qualitäts-, Leistungs- und Kostenvergleichen einen Überblick über das Angebot in ihren Kommunen verschaffen können. Beratung hat aber auch für den Lernprozess auf Seiten der Betroffenen und ihrer Angehörigen eine wichtige Funktion, da diese häufig erst lernen müssen, selbstbewusst ihre Forderungen und Wünsche im Kontakt mit professionellen Pflegekräften zu artikulieren.

Notwendig ist aus Sicht der Experten überdies die Entwicklung einer bundesweiten Beratungs-Datenbank, da das Angebot an Informations- und Beratungsstellen für ältere Menschen und ihre Angehörigen in Deutschland regional sehr unterschiedlich und der Bekanntheitsgrad bei den Betroffenen verbesserungswürdig ist.

Auch außerhalb von Einrichtungen fordern die Experten die Schaffung von flächendeckenden unabhängigen Beschwerdestellen in Form von Nottelefonen oder Ombudspersonen. Ihre Aufgabe ist es, bei Problemen in professionellen und familialen Pflegebeziehungen zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln, Gewaltprävention zu leisten und ggf. andere Beratungs- oder Aufsichtsbehörden einzuschalten.

Best-Practice und Kompetenzzentren

Grundsätzlich wird nach Auffassung der Experten die aktuelle Pflegequalitätsdiskussion zu defizitorientiert geführt und sie bedarf einer deutlicheren Differenzierung. Gefordert werden daher neben den negativen, sanktionierenden Steuerungsinstrumenten auch positive Anreizmechanismen zur Förderung von guter pflegerischer Praxis.

Die Bundes- und die Länderregierungen werden aufgefordert, die Einrichtung von Kompetenzzentren der pflegerischen Versorgung zu fördern und finanziell zu unterstützen. Diese Kompetenzzentren sollten in die Lage versetzt werden, Versorgungsmodelle, die eine überdurchschnittliche Leistungsqualität anstreben, umzusetzen, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Ihre Aufgabe sollte es sein, den „State of the Art“ der Versorgung durch praktische Erprobung und durch Berücksichtigung neuester Forschung weiterzuentwickeln und zu implementieren. Die Kompetenzzentren sollten dabei im Gegenzug für die finanzielle Förderung auch regionale Aufgaben der Aus-, Fort- und Weiterbildung übernehmen und Hospitatemöglichkeiten anbieten, um das dort gesammelte Wissen in andere Einrichtungen in der Region zu transferieren.

Zusätzlich sollten ältere Pflegebedürftige und ihre Angehörigen durch z.B. nationale und kommunale Aufklärungskampagnen angeregt werden, die ihnen zustehenden Rechte stärker als bisher zu artikulieren und in Anspruch zu nehmen. Daraus leitet sich auch die gesellschaftliche Aufgabe ab, Personen und Institutionen zu ermutigen, bei bekannt gewordenen unhaltbaren Zuständen in ambulanten, stationären oder familiären Pflegearrangements einzuschreiten und dies – wenn notwendig – auch gegen Widerstand öffentlich zu machen. Pflegemissstände sind nur möglich, weil weggesehen wird!

Charta der Rechte Pflegebedürftiger

Um den immer wieder eingeforderten breiten gesellschaftlichen Diskurs über den Stellenwert pflegebedürftiger Menschen in der Gesellschaft und über Mindestansprüche bei pflegerischen Versorgungsleistungen voran zu bringen, wird die Bundesregierung aufgefordert, eine Kommission einzusetzen, die eine Charta der Rechte pflegebedürftiger Menschen erarbeitet. In der Charta sollten die bereits bestehenden unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen zum Schutz pflegebedürftiger Verbraucher gebündelt und aus der Verbraucherperspektive weiterentwickelt werden.

Der Gastbeitrag: Strukturwandel in der Altenarbeit – von der Anbieter- zur Nutzerorientierung

Birgit Haas und Johannes Weber

Die Vielfalt heutiger Lebensstile und Lebenslagen im Alter bringt auch für die Altenarbeit neue Herausforderungen mit sich. Nutzerorientierung erscheint als ein Weg, um dem Altersstrukturwandel besser gerecht werden zu können. Der folgende Beitrag zeigt an einem Beispiel aus der Praxis der kommunalen Altenarbeit in Wiesbaden, wie dieser Weg erfolgreich beschritten werden kann und welche strukturellen Hindernisse dabei zur Seite geräumt werden müssen. Dargestellt werden zentrale Aspekte einer nutzerorientierten Leistungserbringung, Bedingungen, unter denen die Dienste und Einrichtungen tätig sind und Fragen ihrer Finanzierung.

Häusliche Hilfen für alte Menschen

Nutzen und Bedeutung häuslicher Hilfen sind unbestritten: Sie sollen den Erhalt der Häuslichkeit und des eigenen Zuhause so lange wie möglich sichern, Angehörige unterstützen und die Inanspruchnahme stationärer Pflegeeinrichtungen auf das unbedingt Notwendige begrenzen. Häusliche Hilfen umfassen nicht nur reine Pflege im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes oder der Krankenversicherung, sondern auch „haushaltsnahe Dienste“ von Anbietern, die sich außerhalb der Pflegeversicherung etabliert haben. Die Finanzierung erfolgt dann in der Regel durch Kostenbeiträge der betreuten Personen und zum Teil ergänzend durch öffentliche Subventionen, so zum Beispiel in Wiesbaden.

Ambulante und mobile häusliche und pflegerische Hilfen werden in Anspruch genommen und scheinen zu leisten, was von ihnen erwartet wird, nämlich menschenwürdig und an der Individualität der einzelnen pflege- und hilfsbedürftigen Menschen orientiert, deren Häuslichkeit zu erhalten. Bei genauerer Betrachtung zeigen sich Strukturen, die als „D-S-Q-F-System“ zusammengefasst werden können: Eine zu erbringende Leistung wird definiert, meist in Gesetzgebungsverfahren (D); als Nächstes erfolgt die Standardisierung der Leistungserbringung (S), es werden Maßnahmen zur Qualitätssicherung vereinbart (Q) und als Letztes werden in Verhandlungen Finanzierungs-

strukturen für die Leistungserbringung festgelegt (F).

Dieses Vorgehen ist insofern sinnvoll und zielführend, als es sicherstellt, dass die gesetzlich geregelten Leistungen auch tatsächlich unter Einhaltung von Qualitätsstandards erbracht werden. Allerdings sind z.B. in Hessen allein für die mobile Pflege im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes 21 Leistungskomplexe vereinbart sowie 30 Leistungen der Behandlungspflege nach Krankenversicherungsrecht, die ebenfalls von mobilen Pflegediensten erbracht werden, wobei fallbezogene Vorgehensweisen nach dem Bundessozialhilfegesetz noch hinzukommen. Dies bedeutet für die Leistungserbringer, die als selbstständig wirtschaftende Einheiten darauf angewiesen sind, dass ihren Leistungen entsprechende Einnahmen gegenüberstehen, eine Orientierung an den damit verbundenen Finanzierungsquellen und nicht an den Bedarfen und Bedürfnissen der alten Menschen. Will also jemand zum Beispiel einen speziellen Dienst für an Demenz erkrankte Menschen, die zu Hause leben, gründen, um ihnen die individuell notwendigen Hilfen zukommen zu lassen, ist weniger die Frage, ob es hierfür einen Bedarf gibt als vielmehr, ob für die Leistungen ein Kostenträger gefunden wird.

Die Vielfältigkeit der definierten Leistungen sowie die Zuordnung zu unterschiedlichen gesetzlichen Kontexten führt zu dem zu komplexen Dokumentationsbedarfen, die im Zusammenhang mit Qualitätsprüfungen durch die Kostenträger den Eindruck erwecken, die Dokumentation der Leistung sei wichtiger als die Leistungserbringung selbst. Das seit dem 01.01.2002 gültige Pflegequalitätssicherungsgesetz verschärft diese Entwicklung eher, als dass es sie begrenzt. Die Arbeitszeit des in der Pflege dringend benötigten Personals wird durch Verwaltungs- und Dokumentationsarbeiten gebunden.

Beratung für alte Menschen und ihre Angehörigen

1983 entstand in Wiesbaden die erste Beratungsstelle für selbständiges Leben im Alter – damals noch als Modellprojekt. Mittlerweile gibt es in Trägerschaft der Stadtverwaltung Wiesbaden, Abteilung Altenarbeit, 8 stadtteilnah arbeitende Beratungsstellen mit insgesamt 16 SozialarbeiterInnen/Sozialpädagogen, die speziell mit der Beratung und Unterstützung alter Menschen vor allem in ihrer häuslichen Umgebung betraut sind.

Beratungs- und Unterstützungskonzepte speziell für alte Menschen existieren in vielfältiger Form und Beratungs- und Koordinierungsstellen sind bundesweit in unterschiedlicher Dichte vorhanden. Trotz aller Verschiedenheit lässt sich die Aufgabenstellung für die MitarbeiterInnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen, soweit es um personenbezogene Leistungen geht, in vier Punkten zusammenfassen:

- Der erste Schritt dient einer Klärung des individuellen Unterstützungsbedarfes.
- Auf dieser Grundlage erfolgt die Erschließung und Anpassung der verschiedenen Leistungsangebote an diesen Bedarf.
- Sowohl die Entscheidungsfindung als auch die Leistungserbringung der verschiedenen Anbieter werden von den BeraterInnen und Beratern begleitet.
- In einem vierten Schritt erfolgt gemeinsam mit den alten Menschen, den Diensten, den Angehörigen oder weiteren am Hilfeprozess beteiligten Personen eine Verlaufskontrolle und ggf. Revision getroffener Festlegungen.

In diesem Sinne lässt sich die Beratung alter Menschen als Übersetzungsprozess vorhandener Angebote in individuelle Bedürfnisse beschreiben. Die Beratungsstellen sind es, die sich im System der Leistungserbringer am konsequentesten an den Nutzern orientieren. Nutzer sind die alten Menschen selbst, aber auch ihre Angehörigen, Nachbarn, informelle und

formelle HelferInnen und Helfer oder das soziale Umfeld insgesamt. Untersuchungen zum Leistungsspektrum belegen, dass auch Akteure des medizinischen Systems, wie zum Beispiel Hausärzte, die Beratungsstellen für ihre Patienten in Anspruch nehmen (s. Abbildung). Allerdings existieren – bedingt durch die institutionelle Trennung der Systeme Altenhilfe und Gesundheitswesen – kaum Foren, in denen sich die Zusammenarbeit zwischen Beratungsstellen und Pflegediensten einerseits sowie Hausärzten, Krankenhaus- und Klinikmedizinern andererseits abstimmen und koordinieren ließe. Diese Systemlücke war der Ansatzpunkt für die Überlegungen und Planungen, die zum Modellprojekt „Wiesbadener Netzwerk für geriatrische Rehabilitation GeReNet.Wi“ führten.

Wiesbadener Netzwerk für geriatrische Rehabilitation – GeReNet.Wi

Übergeordnetes Projektziel ist es, die Selbständigkeit älterer Menschen zu erhalten, Hilfe- und Pflegebedarf im häuslichen und stationären Bereich zu mindern oder bestenfalls sogar zu beseitigen. Die Lebenssituation der zu Hause lebenden älteren Menschen soll verbessert und ihre Lebensqualität gesteigert werden. Zur Nutzung aller verfügbaren Rehabilitationsressourcen orientiert sich die Entwicklung der Projektmaßnahmen multidimensional und bezieht alle am Rehabilitationsprozess Beteiligten mit ein:

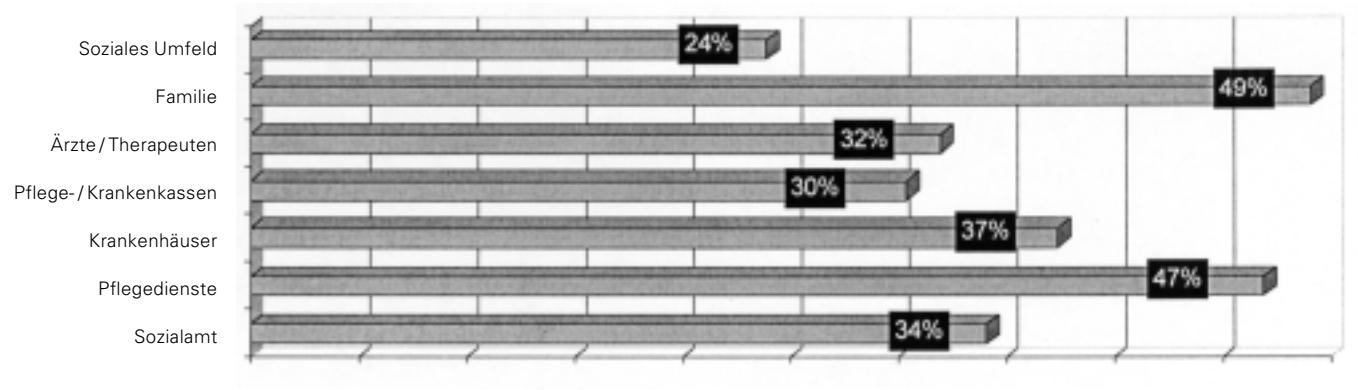
- den geriatrischen Patienten
- das professionelle Unterstützungssystem, nämlich die an der Rehabilitation beteiligten Berufsgruppen aus Gesundheitswesen und Altenhilfe
- das informelle soziale Umfeld des Patienten

Die Umsetzung der Projektziele geschieht in vier Teilprojekten. In den Teilprojekten 1 und 2 geht es um die Stärkung der individuellen personen- und umweltbezogenen Ressourcen. Durch präventiven Einsatz von teil- oder vollstationären Rehabilitationsverfahren bzw. eine frühzeitige Versorgung mit Heil- und Hilfsmitteln soll die Situation von zu Hause lebenden, aber durch Selbständigkeitssverlust bedrohten, älteren Menschen verbessert werden.

Das Verfahren innerhalb der ersten beiden Teilprojekte läuft in drei Schritten ab. Zunächst werden Risikopersonen durch die Beratungsstellen und die ambulanten Pflegedienste anhand definierter Auswahlkriterien identifiziert. Im zweiten Schritt erfolgt die Planung der Interventionsmaßnahmen durch den behandelnden Hausarzt. Im Rahmen des Projektes ist es für die Hausärzte möglich, ein so genanntes „geriatrisches Konsil“, also eine eingehendere Untersuchung durch einen Facharzt der Altersmedizin zu veranlassen und so im Bedarfsfall eine weitere Entscheidungshilfe bei der Erstellung eines individuellen Therapieplanes zu erhalten. Im dritten Schritt werden die durch den Hausarzt eingeleiteten Maßnahmen und Therapien, zum Beispiel eine voll- oder teilstationäre Rehabilitation oder die Verordnung von Heil- und Hilfsmitteln, durchgeführt.

Arbeitsschwerpunkt im Teilprojekt 3 ist die Verbesserung von Kommunikation und Kooperation im Netzwerk zur Sicherung bedarfsgerechter Leistungen nach Entlassung aus dem Krankenhaus. Die eigens hierfür gebildete Arbeitsgruppe – bestehend aus VertreterInnen der Krankenhaussozialdienste, mobiler Pflegedienste der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und niedergelassener medizinischer Therapeuten – hat dazu verschiedene Maßnahmen ergriffen, unter anderem wurden Hospitationen zwischen den Berufsgruppen organisiert und durchgeführt. Des Weiteren wurde ein Überleitungsbogen entwickelt, der dazu beitragen soll, dass behandlungsrelevante Informationen aus der häuslichen Umgebung im Krankenhaus zur Verfügung stehen und umgekehrt. Aufgrund der Komplexität und institutioneller Barrieren kam dieser Überleitungsbogen nur sehr eingeschränkt zum Einsatz.

Kooperationspartner der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter 1997 – Quoten der Nennung



Im Teilprojekt 4 standen Maßnahmen zur Entlastung pflegender Angehöriger im Zentrum. In Kooperation mit der Akademie für Ältere der Volkshochschule Wiesbaden und den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter wurden Kurse für die „Ausbildung zum/zur freiwilligen Seniorenbegleiter/in“ durchgeführt. Dadurch konnten Menschen gewonnen werden, die nach Abschluss des Kurses nahezu ausnahmslos ehrenamtlich tätig wurden, zum Beispiel bei den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter, der Alzheimer Gesellschaft, in Betreuungsgruppen für dementiell erkrankte Menschen, in mobilen häuslichen Diensten, Kliniken, Krankenhäusern, Pflegeheimen oder in Kirchengemeinden. Zur Zeit läuft der 5. Kurs, die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist jeweils auf 15 begrenzt. Die Abteilung Altenarbeit der Stadt Wiesbaden und die Akademie für Ältere der Volkshochschule wurden für dieses Programm 2001 mit dem Altenhilfepreis Hessen-Thüringen ausgezeichnet.

Als weitere Maßnahme im Teilprojekt 4 wurde ein Pflegekurs für Migrantinnen durchgeführt. Er wandte sich besonders an Türkinnen und wurde bilingual angeboten. Auch diese Maßnahme fand regen Zuspruch der Teilnehmerinnen und soll fortgesetzt werden. Bis zum November 2002 waren von den Beratungsstellen insgesamt 86 Personen kontaktiert worden, von diesen sagten 64 ihre Teilnahme im Projekt zu – das entspricht einer Teilnehmerquote von knapp 75 %. Die in standardisierten Auswahlbögen erfassten Risikopatienten wurden an 46 behandelnde Hausärzte weitergeleitet; einige Hausärzte haben mehrere der ausgewählten Patienten betreut. Die Hausärzte griffen die Informationen der standardisierten Auswahlbögen auf, nahmen das Angebot des geriatrischen Konsils durch die Klinikgeriater in Anspruch und leiteten die dort vorgeschlagene Behandlung im Sinne der geriatrischen Rehabilitation ein. Die Auswertung der Begleitforschung dauert noch an, allerdings lassen sich schon jetzt Hinweise dafür finden, dass die Motivation der Patienten und die Klarheit ihrer eigenen Gesundheitsziele von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg der Maßnahmen sind.

Insgesamt ist es im Wiesbadener Netzwerk für geriatrische Rehabilitation gelungen, sinnvolle Kooperationsformen zwischen dem sozialen Dienst „Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter“, den Hausärzten und geriatrischen Fachkliniken so zu organisieren, dass Menschen in ihrer häuslichen Umgebung direkt davon profitieren. Allerdings dauerte es länger als ein Jahr, bis die dargestellten Verfahren in den Teilprojekten 1 und 2 des Netzwerkes konzipiert und mit den beteiligten Berufsgruppen und Institutionen ausgehandelt worden waren. Verhandlungspartner waren dabei neben den beteiligten Haus- und Klinikärzten auch die Krankenkassen, die Kassenärztliche Vereinigung und der Medizinische Dienst der Kassen. Es bleibt die kritische Frage, ob wir uns aufgrund der Komplexität vorhandener institutioneller und organisatorischer sowie finanzierungstechnischer Fragestellungen mehr mit den Systemen beschäftigen müssen, als mit den Menschen, um die es uns in unserer Arbeit geht.

Schlussfolgerungen

In vielen Diensten und Einrichtungen der Altenarbeit wird heute eine klarere Nutzerorientierung angestrebt. Allerdings sind auf diesem Weg noch viele Hürden zu nehmen:

1. Unmittelbar an den Bedarfen und Bedürfnissen alter Menschen orientierte Zielsetzungen der Altenarbeit sind weiter zu entwickeln bzw. erst herzustellen.
2. Die Leistungs- und Finanzierungsstrukturen der Dienste, die auf ältere Menschen ausgerichtet sind, müssen einer Revision unterzogen werden. Handlungsleitend sollte dabei sein, die Bedingungen so zu gestalten, dass die Leistungen bedarfs- und bedürfnisgerechter erbracht werden können.
3. Kooperation ist das A und O: Alte Menschen sind nicht nur Nutzer von Diensten und Leistungen der Altenhilfe sondern auch des Gesundheitswesens, und sie besuchen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Das Zusammenwirken der verschiedenen Institutionen, Organisationen, Dienste und Einrichtungen eröffnet neue Möglichkeiten, sich genauer daran zu orientieren, was alte Menschen brauchen und wollen.
4. Beratung tut Not: Beratungsstellen speziell für alte Menschen, ihre Angehörigen und Nachbarn tragen wesentlich dazu bei, die Leistungen zu erschließen, die individuell gebraucht werden. Der Auf- und Ausbau von Beratungsstellen speziell für ältere Menschen ist deshalb dringend erforderlich.

Nutzerorientierung ist mehr, als eine Frage der Einstellung zu den Leistungsnehmern oder ein methodisches Vorgehen. Wer seine Leistungserbringung an den Nutzern orientieren will, muss ihre verschiedenenartigen Problemlagen, Bedarfe und Wünsche kennen. Gleichzeitig ist es erforderlich, Gesetze, Verordnungen und Finanzierungen von Leistungen daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie einem an den Nutzern der Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe orientierten Vorgehen entgegenstehen.

*Literaturangaben bei den Verfassern:
 Birgit Haas, Dipl. Soz. Arb., ist Projektkoordinatorin des Wiesbadener Netzwerks für geriatrische Rehabilitation – GeReNet.Wi;
 Mail: Birgit.Haas@wiesbaden.de,
 Tel.: 0611 - 314676, Fax 313954;
 Dipl. Soz. Arb. Johannes Weber ist Abteilungsleiter Altenarbeit und Projektleiter von GeReNet.Wi;
 Tel 0611 - 313472, Fax 313954;
 Anschrift (beide): Stadtverwaltung Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit, Kurt Schumacher Ring 2-4, 65195 Wiesbaden*

70 Prozent der Krankheiten im Alter werden durch den persönlichen Lebensstil beeinflusst

Heutige 70jährige sind im Durchschnitt „fünf Jahre gesünder“ als 70jährige vor 30 Jahren und diese Tendenz wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit fortsetzen – dies ist eines der Ergebnisse eines Gutachtens, das der Heidelberger Gerontologe Andreas Kruse gemeinsam mit Friedrich-Wilhelm Schwartz (Hannover), Frank Schulz-Nieswandt (Köln), Eckehard Knappe (Trier) und Joachim Wilbers (Trier) für die AOK Baden-Württemberg erstellt hat. Bislang liegen zwar die jährlichen Behandlungskosten für Menschen über 80 Jahre sechs Mal höher als für 14jährige und die jährlichen Kosten zwischen dem 65. und dem 95. Lebensjahr verdoppeln sich. Dies sei aber, so die Wissenschaftler, keine zwangsläufige Entwicklung, denn nur 30 Prozent der Krankheiten im Alter seien genetisch bedingt. 70 Prozent würden durch den persönlichen Lebensstil beeinflusst. Ergebnisse der Altersforschung bestätigen, dass die Gesundheit im Alter am wirksamsten durch präventive Maßnahmen beeinflusst werden kann. Bei verbesserter Prävention muss die zunehmende Überalterung der Gesellschaft daher nicht, wie oft prognostiziert wird, zu einem Kollaps der gesetzlichen Krankenversicherung führen. Für die Höhe der Gesundheitskosten ist nicht allein entscheidend, wie viele ältere Menschen in einer Gesellschaft leben, sondern wie gesund oder krank diese älteren Menschen sind. Roland Sing, Vorsitzender des Vorstandes der AOK Baden-Württemberg kündigte an, mehr Prävention speziell für ältere Versicherte anbieten zu wollen und wies auf die Aktion „Sturzprävention und Mobilitätsverbesserung“ hin, welche die AOK Baden-Württemberg zusammen mit dem Landessozialministerium und dem Geriatrischen Zentrum Ulm in 300 Heimen durchführt.

Innovationen zur Arbeitsgestaltung in der Pflege

Alle Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialsystems stehen vor der ständigen Herausforderung, hochqualifizierte Leistungen mit geringen finanziellen und personellen Ressourcen zu erbringen. Einerseits müssen sie im Wettbewerb wirtschaftlich arbeiten, andererseits dürfen sie unabdingbare humanitäre Ziele nicht verdrängen. Die zu ergreifenden Maßnahmen müssen sich sowohl an den zu pflegenden als auch an den in der Pflege beschäftigten Menschen ausrichten. Um Konzepte zur „Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege von Alten, Kranken und Behinderten“ im Gesundheits- und Sozialwesen zu entwickeln, wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein Forschungsschwerpunkt aufgelegt. Das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT) der Universität Stuttgart, das eng mit Fraunhofer IAO kooperiert, hat zusammen mit namhaften Pflegeeinrichtungen und wissenschaftlichen Instituten diese Thematik erforscht. Im Mittelpunkt der Projektarbeiten standen nicht nur krankheitsbezogene Pflege- und Behandlungskonzepte, sondern darüber hinaus auch soziale und gesundheitsfördernde Konzepte.

Die nun vom IAT vorgelegte Broschüre „Ganzheitliche Innovationen zur Arbeitsgestaltung in der Pflege von Alten, Kranken und Behinderten“ fasst wesentliche Ergebnisse der durchgeföhrten Projekte zusammen, stellt neue Lösungen für die Praxis vor und gibt Anregungen für weitere Innovationen in der Pflege. Die Broschüre kann kostenlos per E-Mail (Silke.Malota@iao.fhg.de) angefordert werden.

*Weitere Informationen: Fraunhofer IAO,
Peter Schreiner, Nobelstraße 12, 70569
Stuttgart, Telefon +49 (0) 7 11/9 70-51 21,
Telefax +49 (0) 7 11/9 70-24 01,
E-Mail: Peter.Schreiner@iao.fraunhofer.de*

Seniorenbildung und Altersforschung. Neues Angebot beim Deutschen Bildungsserver

Ältere Menschen, aber auch Studierende und Interessierte aus dem Bereich der Erwachsenen-/ Weiterbildung, können sich seit kurzem beim Deutschen Bildungsserver über „Seniorenbildung und Altersforschung“ informieren. Entwickelt wurde dieses Angebot für Senioren, weil mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung und ihrem häufig frühen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben auch der Bedarf und das Interesse an spezifischen Bildungsangeboten, Weiterbildungsmöglichkeiten und adäquaten (nach)beruflichen Angeboten gestiegen ist. Das Senioren-Angebot des Deutschen Bildungsservers ist entsprechend umfassend, es beinhaltet vielfältige Informationen zu Politik und Programmen auf Bundes- und Länder-Ebene, Organisationen, zum Übergang in den Ruhestand, zur Aktivität im Alter sowie zu Kursangeboten und Seniorenstudium. Einen Schwerpunkt bilden Bildungsangebote im Bereich der Neuen Medien: Seniorenportale, Netzwerke und Medienprojekte. Weitere Infos siehe: <http://www.bildungsserver.de>; <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=1430>; <http://www.dipf.de>

Sozialindikatoren im europäischen Ländervergleich

Elke Hoffmann

10

Der Beitrag von GeroStat liefert in diesem Heft eine Auswahl zentraler und alterssoziologisch relevanter empirischer Fakten für wohlfahrtsstaatliche Betrachtungen im europäischen Raum. Sie spiegeln eine Momentaufnahme der sozialen Lage der 15 Mitgliedsländer der EU (EU-15) und dienen als Instrument zur Beobachtung und zum Vergleich europäischer Entwicklungen.

Als Datenquelle wurde im wesentlichen EUROSTAT erschlossen, das verlässliche, qualitativ hochwertige und vergleichbare Statistiken liefert. Dabei wird vor allem Bezug genommen auf harmonisierte¹ Sozialindikatoren, die eine Vergleichbarkeit zwischen den Ländern und im Zeitverlauf ermöglichen. Der „Preis“ für diesen Vorteil besteht nutzerseitig in einer nicht ganz optimalen Zeitnähe und Gliederungstiefe der Daten. Dafür bietet EUROSTAT eine Vielfalt weiterer Datenquellen, die zu einem großen Teil nutzerdefiniert in der Datenbank New Cronos (<http://www.datashop.org>) erschlossen werden können. Das erfordert jedoch in höherem Maße statistische und methodische Kenntnisse sowie zeitliche und finanzielle Ressourcen, als eine Recherche in den zahlreichen Print- und Online-Produkten von EUROSTAT (<http://europa.eu.int/comm/eurostat>). Die hier ausgewählten Daten entspringen vor allem der Bevölkerungsstatistik, der Arbeitskräftestichprobe des jährlichen Mikrozensus, EU-Modulen im Mikrozensus², dem Europäischen Haushaltspanel (ECHP) sowie Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Demografische Aspekte des Alters

Die Bevölkerung der EU-15-Länder macht 6,2% der Weltbevölkerung aus. Das bisher verzeichnete Bevölkerungswachstum verlangsamt sich und wird zunehmend getragen von Zuwanderungen. Während diese in den 60er Jahren etwa 5% des Bevölkerungswachstums ausmachten, sind das gegenwärtig ca. 75%. Dieser Trend korrespondiert mit dem anhaltend niedrigen Fruchtbarkeitsniveau und mit einer weiteren Zunahme der Lebenserwartung der Europäer sowohl bei Geburt als auch im höheren Lebensalter. 75-jährige Männer erwarten (1999) weitere 9, die Frauen weitere 12 Lebensjahre³. (EUROSTAT 2002a, S.173) Dementsprechend setzt sich die Alterung der europäischen Bevölkerung fort. 1960 entfielen auf 100 Personen im Alter von 20 bis 59 Jahren 29,5 Personen, die 60-jährig und älter waren, im Jahr 2001 bereits 39 Personen. Eine Trendwende ist nicht in Sicht. Sollte die Zuwanderung nach Europa in Zukunft restriktiver gesteuert werden, wird auch mit einer rückläufigen Bevölkerungszahl zu rechnen sein.

Ausgewählte Lebensbedingungen

Der Trend zu kleinen Haushaltsgrößen setzt sich fort. In mehr als einem Drittel der Einpersonenhaushalte leben Frauen im Alter ab 65 Jahren, weitere 9% sind Männer dieser Altersgruppe. (EUROSTAT 2002b, S.62)

Die gesundheitliche Situation spiegelt sich u.a. in der stetig steigenden Lebenserwartung der Europäer, aber auch in der subjektiven Beurteilung des persönlichen Gesundheitszustandes. Der Anteil jener Personen, die ihren Zustand als schlecht bewerten, nimmt in allen europäischen Ländern mit dem Alter zu und in der Regel tendieren Frauen zu einer negativeren Bewertung als Männer. Bei Sterbefällen jenseits des 75. Lebensjahres ist etwa die Hälfte auf Herz-Kreislauferkrankungen zurückzuführen.

Die Beschäftigungsquote der Bevölkerung vom 55. bis zum 64. Lebensjahr lag in den letzten zehn Jahren relativ konstant bei ca. 38%. Etwa ein Viertel davon geht einer Teizeitbeschäftigung nach. (EUROSTAT 2002b, S.76)

Laut Arbeitskräfteerhebung der EU waren im Jahr 2000 außerdem etwa 7% der 65- bis 74-jährigen Männer und 3% der gleichaltrigen Frauen erwerbstätig. (EUROSTAT 2002a, S.129) Veränderungen werden ab 2010 zu erwarten sein, wenn das Wachstum der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den gegenläufigen Trend umschlagen wird.

Messungen zum Armutsrisko⁴ 1998 beifern als dritte überdurchschnittlich hoch gefährdete Gruppe mit 28% allein lebende ältere Menschen. Durch Zahlungen von Sozialleistungen konnte die Armutgefährdung der Bevölkerung insgesamt von 26% auf 18% reduziert werden. Jedoch war mehr als die Hälfte aller Menschen mit einem niedrigen Einkommen andauernd von Armut bedroht. (EUROSTAT 2002b, S.92-93)

Sozialschutz / Wohlfahrt

Im Jahr 2000 setzt sich der seit 1993 anhaltende Rückgang der Sozialschutzausgaben weiter fort und erreicht 27,3% am BIP. Je Einwohner stiegen jedoch die Sozialschutzausgaben im Zeitraum 1995 - 2000 real um etwa 1,7% jährlich, wobei es große Unterschiede zwischen den Mitgliedsländern gibt, auch die Höhe der Ausgaben betreffend. Der größte Anteil der Leistungen entfällt weiterhin zu fast 50% auf den Bereich „Alter und Hinterbliebene“, woraus zu ca. 75% – Tendenz steigend – Zahlungen von Altersruhegeldern getätigt werden. Die Struktur der Sozialausgaben bleibt weiterhin stabil, auch wenn ein Zuwachs an Ausgaben vor allem in die Bereiche „Alter/Hinterbliebene“, „Familie/Kinder“ sowie „Wohnen/soziale Ausgrenzung“ fließt. (Abramovici 2002, 2003)

Der prozentuale Anteil von Gesundheitsausgaben stieg weiter an und erreichte 1999 einen Wert von 8% des EU-Bruttoinlandsprodukts (BIP). (EUROSTAT 2002b, S.103)

Sozialindikatoren für die Länder der EU-15-Region

	EU-15	Belgien	Dänemark	Deutschland	Österreich	Frankreich	Spanien	Italien	Luxemburg	Niederlande	Österreich	Portugal	Finland	Schweden	Kleinigkeiten Vereinigte Königreich
Bevölkerung am 01.01.2002															
in 1.000	379.600,7 ^e	10307,3 ^e	5.368,4	82431,0 ^e	10598,3 ^e	40.409,3	59344,0 ^p	15,63	3884,2 ^e	58017,9 ^e	446,4 ^e	16100,3 ^p	8140,0 ^e	10335,6 ^p	5.194,9
in %	2,72	2,72	21,72	2,79	10,65	1,02	1,02	0,12	4,24	2,14	2,72	2,14	2,14	2,14	1,37
Zuwachs seit 1950, in %	20,6	12,9	17,6	13,6	27,7	33,2	30,5	37,0	16,0	42,6	41,0	15,8	17,1	17,7	19,2
Altenquotient³ 2001	27,0	28,3	24,1	26,8	28,4	27,2	27,6	19,0	29,4	23,4	22,0	25,1	26,9	24,8	29,4
Anteil der Bevölkerung ab 65. Lebensjahr an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes, 01.01.2002	16,4	16,9	14,8	16,6	17,3	16,9	16,1	11,2	18,2	14,3	13,6	15,5	16,4	15,0	17,2
Lebenserwartung bei Geburt (in Jahren), 2001															
Männer	75,3 ^{1e}	74,4 ¹	74,3	74,4 ¹	75,4 [*]	75,6 [*]	75,5 ^p	73,0 ^p	76,7 ^e	74,9 ¹	75,7 ^p	75,4 ¹	73,5	74,6	77,5
Frauen	81,4 ^{1e}	80,8 ¹	79,0	80,6 ²	80,7 [*]	82,9	83,0 ^p	78,5 ^p	82,9 ^e	81,3 ¹	80,6 ^p	81,2 ¹	80,3	81,5	82,1
In Privathaushalten alleinlebende Personen ab 65 Jahren (anteilig an dieser Bevölkerungsgruppe, in %), 1998															
Männer	16	21	25	14	14	8	8	18	22	12	12	21	16	12	21
Frauen	44	53	57	53	37	24	46	37	39	39	39	53	47	29	50
Anteil der Personen ab 65 Jahren, die eine chronische organische oder geistige Gesundheitsstörung, Krankheit oder Behinderung angeben (anteilig an Bevölkerung, in %), 1997															
Anteil der Personen ab 65 Jahren, die ihre Gesundheit als schlecht oder sehr schlecht einschätzen (anteilig an Bevölkerung, in %), 1997	47	32	48	72	42	38	54	37	33	33	33	41	44	51	62
Beschäftigungsquote älterer Arbeitnehmer (55-64 Jahre, anteilig an dieser Bevölkerungsgruppe, in %), 2000															
37,5	25,0	54,6	37,4	39,0	36,6	29,3	45,1	27,3	27,2	37,9	29,2	51,7	41,2	64,3	50,5
Armutsriskorate (60% des Medianwerts des Äquivalenzeinkommens) für die Bevölkerung ab 65. Lebensjahr und für Ruheständer (anteilig an Bevölkerung, in %), 1998															
Bev. 65+ Ruheständer	20 ²	27	13	36	14	18	24	16	9	6	21	34	8	7	40
18 ²	17	23	14	36	12	16	20	13	11	3	14	28	7	7	38
Anteil der Sozialschutzausgaben am BIP (in %), 1999															
27,6	28,2	29,4	29,6	25,5	20,0	30,3	14,7	25,3	21,9	28,1	28,6	22,9	26,7	32,9	26,9
Sozialleistungen nach Funktionsgruppen (in % der Gesamtleistungen), 1999															
Alter und Hinterbliebene															
Krankheit/Gesundheitsversorgung und Invalidität/Gebrechen	46,0	43,0	38,0	42,1	50,7	46,2	44,2	25,2	64,0	41,4	41,5	47,4	43,7	35,1	39,5
	34,9	33,6	31,7	36,0	31,0	37,0	34,0	45,3	30,0	39,5	40,7	35,4	45,6	37,2	46,1

^e Schätzung EUROSTAT ¹ nationale Schätzungen ² vorläufige Daten ³ Bevölkerung ab 65 Jahren je 100 der Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren : nicht verfügbar

Literaturverweise und weitere Datenquellen:

- Abramovici, G. Der Sozialschutz in Europa. in: EUROSTAT-Statistik kurz gefasst. Thema 3 - 3/2003.*
- Abramovici, G. Der Sozialschutz: Rentenausgaben. in: EUROSTAT-Statistik kurz gefasst. Thema 3 - 6/2002.*
- EUROSTAT 2002a. Das Leben von Frauen und Männern in Europa. Ausgabe 2002.*
- EUROSTAT 2002b. Die soziale Lage in der Europäischen Union 2002.*
- EUROSTAT. Europäische Sozialstatistik: Bevölkerung. Ausgabe 2002.*
- EUROSTAT. Europäische Sozialstatistik: Sozialschutz. Ausgabe 2001.*
- EUROSTAT. EUROSTAT Jahrbuch 2002.*
- EUROSTAT. Recent demographic developments in Europe 2001.*
- Kucera, T.; Kucerova, O.V.; Opara, O.B.; Schaich, E. (Hg.). New demographic Facets of Europe. Springer 2000.*
- Lopez, A.D. et al. World mortality in 2000: Life Tables for 191 countries. WHO 2002.*
- Murray, J.L. et al. (Hg.). Summary measures of population health. WHO 2002.*

¹ Berücksichtigung vergleichbarer Begrifflichkeiten, Methoden, Definitionen und technischer Normen

² mit wechselndem jährlichen Focus, z.B. 2002: Beschäftigung behinderter Menschen, 2003: lebenslanges Lernen, 2006: Übergang in den Ruhestand

³ Die behinderungsfreie Lebenserwartung (HALE) bei Geburt wird 1998 für Männer mit 63 und für Frauen mit 66 Jahren angegeben (EUROSTAT 2002b, S.128)

⁴ das verfügbare Einkommen liegt unter 60% des Medianeneinkommens der EU

Buch des Monats:

Ambulant vor stationär

Perspektiven für eine integrierte ambulante Pflege Schwerkranker

Doris Schaeffer/Michael Ewers (Hrsg.)



Weltweit verbindet sich der Altersstrukturwandel mit einer Zunahme chronischer Erkrankungen, und viele Nationen stehen vor der Herausforderung, den Ausgabenanstieg im Gesundheitswesen – speziell im stationären Sektor – begrenzen zu müssen. Hier treffen sich volkswirtschaftliche Notwendigkeiten mit den Interessen von alten und pflegebedürftigen Menschen, möglichst lange in der eigenen Wohnung leben zu können und die Übersiedlung in eine Pflegeeinrichtung zu vermeiden. Zu den pflegepolitisch wichtigsten Grundsätzen des Leistungsrechts der Pflegeversicherung gehört der Vorrang der häuslichen Pflege gegenüber allen Formen stationärer Unterbringung und Betreuung und es ist absehbar, dass sich, (unter anderem durch die Einführung der diagnosebezogenen Fallpauschalen) der Trend zur Verlagerung der Pflege in den ambulanten Bereich massiv verstärken wird. Dennoch ist die ambulante Pflege noch keineswegs zufriedenstellend geregelt; Qualitätsmängel, Professionalisierungsdefizite aber auch Probleme einer rechtzeitigen und ausreichenden Inanspruchnahme stehen der befriedigenden Umsetzung der Orientierung „ambulant vor stationär“ häufig im Weg.

Der von Doris Schaeffer und Michael Ewers herausgegebene Band greift aus pflegewissenschaftlicher Perspektive in diese Diskussion ein, in dem er Perspektiven für eine integrierte ambulante Pflege Schwerkranker aufzeigt. Im ersten Teil werden im internationalen Vergleich (Deutschland, Österreich, Spanien, Tschechien, Dänemark, England und USA) die aktuellen Entwicklungen in der ambulanten Pflege Schwerkranker gezeigt. Der zweite Teil des Buchs widmet sich ausgewählten Problem- und Innovationsfeldern. Themen sind: alltägliche Herausforderungen in der Pflege Schwerkranker, Pflegebedarf, Patientenerwartungen, häusliche Palliativversorgung, häusliche Infusionstherapie, Hospital at Home, präventives Entlassungsmanagement, Technikeinsatz sowie Pflege- und Versorgungskoordination.

Eine wichtiges Anliegen des Buches ist es, zu vermitteln, dass zur pflegerischen Professionalität gerade in der ambulanten Versorgung der angemessene Umgang mit den subjektiven Bedürfnissen und Erwartungen der Patienten gehört – ohne dabei jedoch die fachliche Perspektive auf den objektiven Pflegebedarf aufzugeben. Es ist ein besonderes Qualitätsmerkmal ambulanter Pflege, objektiven Bedarf und subjektive Bedürfnisse zusammenzubringen.

Für Studierende und Dozenten in pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen, Führungs- und Leitungskräfte, Entscheidungsträger und Pflegepraktiker/innen wurde mit dem Band eine außerordentliche lesenswerte Lektüre vorbereitet.

Peter Zeman

Das Buch (415 Seiten) ist im Jahr 2002 im Verlag Hans Huber (Programmbereich Pflege) erschienen und kostet EUR 34,95 (ISBN 3-456-83662-7).

GeroLit-News

Die Zeitschriftenbibliografie wurde zusammengestellt vom DZA-Portal des Deutschen Zentrums für Altersfragen. Das aktuelle Update der Datenbank GeroLit umfaßt 481 neue Zeitschriftenartikel. Aus Platzgründen können wir nicht alle Aufsätze in dieser aktuellen Ausgabe der Zeitschriftenbibliographie nachweisen. Bitte nutzen Sie die kostenfreie Online-Datenbank (www.gerolit.de), um sich über die zusätzlichen Neuerscheinungen zu informieren.

Bibliothek-Öffnungszeiten

Öffnungszeiten der Präsensbibliothek des DZA: Di–Do 10.00–16.00 Uhr. Besucher, die von auswärts anreisen oder die Bibliothek für einen längeren Studienaufenthalt nutzen wollen, können auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch vereinbaren (Telefon 030/7860 4280).

Allgemeines

- Breinessl, Katharina; Elsner, Eckart; Statistisches Landesamt Berlin: Berlin und sein Umland. Statistische Anmerkungen zur Bevölkerungsentwicklung und zur Umsetzung des politischen Konzepts der dezentralen Konzentration. *Berliner Statistik*, 57(2003)1, S. 12–26
- Butler, Robert N.: Report and commentary from Madrid. The United Nations World Assembly on Ageing. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M770–771
- Hendricks, Jon; Cutler, Stephen J.: The future of gerontology and geriatrics. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)1, S.7–10
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung, Erwerbspersonen und Erwerbsquoten nach Altersgruppen. Insgesamt 1994 bis 2001 (Mikrozensus). *Bundesarbeitsblatt*, (2003)3, S.126–131
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und mehr nach ausgewählten statistischen Merkmalen. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)3, S.118
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. Statistische Monatszahlen. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)2, S.S6–9
- Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerungsentwicklung. *Berliner Statistik*, 57(2003)1, S.8

Bibliografien

- Baba Ali, Mahamane: Im Focus: Ernährung im Alter. *informationsdienst altersfragen*, 30(2003)2, S. 18–19

Psychologische Gerontologie / Psychologie

- Anstey, Kaarin J.; Dain, Stephen; Andrews, Sally; Drobny, Juliette: Visual abilities in older adults explain age-differences in stroop and fluid intelligence but not face recognition. Implications for the vision-cognition connection. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)4, S.253–265
- Boisseau, Emilie; Scherzer, Peter; Cohen, Henri: Eye-hand coordination in aging and in Parkinson's disease. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)4, S.266–275
- Brown, Lesley A.; Sleik, Ryan J.; Polych, Melody A.; Gage, William H.: Is the prioritization of postural control altered in conditions of postural threat in younger and older adults? *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M785–792
- Chipperfield, Judith G.; Perry, Raymond P.; Weiner, Bernard: Discrete emotions in later life. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P23–34
- Crowell, Timothy A.; Luis, Cheryl A.; Vanderploeg, Rodney D.; Schinka, John A. et al.: Memory patterns and executive functioning in mild cognitive impairment and Alzheimer's disease. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)4, S.288–297
- Desrochers, Cathleen; Lapierre, Sylvie; Alain, Michel: Les facteurs influençant le bien-être psychologique à la retraite. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.505–519
- Dixon, Roger A.: Should there be a handbook of the psychology of aging? *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.859–863
- Hess, Thomas M.; Auman, Corinne; Colcombe, Stanley J.; Rahhal, Tamara A.: The impact of stereotype threat on age differences in memory performance. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P3–11
- Jang, Yuri; Mortimer, James A.; Haley, William E.; Small, Brent J. et al.: The role of vision and hearing in physical, social, and emotional functioning among older adults. *Research on Aging*, 25(2003)2, S.172–191
- Jennings, Janine M.; Darwin, Allison L.: Efficacy beliefs, everyday behavior, and memory performance among older elderly adults. *Educational Gerontology*, 29(2003)1, S.71–91
- Kempen, Gertrudis I. J. M.; Ormel, Johan; Scafklomp, Winnie; Sonderen, Eric van et al.: The role of perceived control in the process of older peoples' recovery of physical functions after fall-related injuries. A prospective study. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P35–41
- Kriegel, Matthias; Ramuschkat, G.; Martin, M.: Exekutive Funktionen und prospektive Gedächtnisleistung im Alter. Die differentielle Analyse von ereignis- und zeitbasiertem prospektiver Gedächtnisleistung. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.35–41
- McDowd, Joan M.; Filion, Diane L.; Pohl, Patricia S.; Richards, Lorie G. et al.: Attentional abilities and functional outcomes following stroke. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P45–53
- MacKay, Donald G.; James, Lori E.: Aging, retrograde amnesia, and the binding problem for phonology and orthography. A longitudinal study of „hippocampal amnesia“ H. M. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)4, S.298–333
- Naveh-Benjamin, Moshe; Craik, Fergus I. M.; Ben-Shaul, Lilach: Age-related differences in cued recall. Effects of support at encoding and retrieval. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)4, S.276–287
- Neargarder, Sandy A.; Stone, Erika R.; Cronin-Golomb, Alice; Orross, Stephen: The impact of acuity on performance of four clinical measures of contrast sensitivity in Alzheimer's disease. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P54–62
- Ryan, Ellen Bouchard; Anas, Ann P.; Beamer, Miranda; Bajorek, Selina: Coping with age-related vision loss in everyday reading activities. *Educational Gerontology*, 29(2003)1, S.37–54
- Williams, Kristine; Holmes, Frederick; Kemper, Susan; Marquis, Janet: Written language clues to cognitive changes of aging. An analysis of the letters of King James VI/I. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P42–44

Soziologische / Sozialpsychologische

Gerontologie / Soziologie

Ältere fühlen sich stärker bedroht. Studie aus Jena.

Informationsdienst Alter & Forschung,

4(2003)8, S.36–38

Bäcker, Gerhard; Koch, Angelika: Die Jungen als Verlierer? Alterssicherung und Generationengerechtigkeit. WSI-Mitteilungen, 56(2003)2, S.111–117

Bowd, Alan D.: Stereotypes of elderly persons in narrative jokes. *Research on Aging*, 25(2003)1, S.22–35

Cunningham, William E.; Hays, Ron D.; Burton, Tanya M.; Reuben, David B. et al.: Correlates of social function. A comparison of a Black and a White sample of older persons in Los Angeles. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.3–18

Davies, Sharon; Denton, Margaret: The economic well-being of older women who become divorced or separated in mid- or later life. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.477–493

Deutschman, Marian: The gerontologist as an administrator. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.603–605

Frias, Cindy M. de; Dixon, Roger A.; Bäckman, Lars: Use of memory compensation strategies is related to psychosocial and health indicators. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 58B(2003)1, S.P12–22

Gellis, Zvi D.; Sherman, Susan; Lawrence, Frances: First year graduate social work students' knowledge of and attitude toward older adults. *Educational Gerontology*, 29(2003)1, S.1–16

Hays, Judith C.; Pieper, Carl F.; Purser, Jana L.: Competing risk of household expansion or institutionalization in late life. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S11–20

Jang, Yuri; Haley, William E.; Small, Brent J.; Mortimer, James A.: The role of mastery and social resources in the associations between disability and depression in later life. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.807–813

Kahn, Robert L.: On „successful aging and well-being: self-rated compared with Rowe and Kahn“. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.725–726

Kluft zwischen jungen und alten, armen und reichen Stadtteilen vergrößert sich. Demografische Entwicklung im Ruhrgebiet. *Informationsdienst Alter & Forschung*, 4(2003)8, S.15–25

Kramer, Nanette A.: Gerontology. An interdisciplinary perspective. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.598–599

Kuchibhatla, Maragatha; Fillenbaum, Gerda G.: Assessing risk factors for mortality in elderly White and African American people. Implications of alternative analyses. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.826–834

Lee, Kristina; Volans, P. Jane; Gregory, Nicola: Trainee clinical psychologists' views on recruitment to work with older people. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.83–97

Longino, Charles F.: The geographical mobility of retirees. A view from the new millennium. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)1, S.2–6

Ottaway, Susannah: The complex history of old age in pre-modern and modern England. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.867–871

Perren, Kim; Arber, Sara; Davidson, Kate: Men's organisational affiliations in later life. The influence of social class and marital status on informal group membership. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.69–82

Putnam, Michelle: Linking aging theory and disability models. Increasing the potential to explore aging with physical impairment. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.799–806

Qiao, Xiaochun; Suchindran, Chirayath: The elderly in China. The impact of population and social characteristics on health and happiness. *BOLD*, 13(2002)1, S.18–24

Rook, Karen: Social integration in the second half of life. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.595–597

Schenkman, Margaret; Cutson, Toni M.; Zhu, Carolyn W.; Whetten-Goldstein, Kathryn: A longitudinal evaluation of patients' perceptions of Parkinson's disease. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.790–798

Siegel, Michele; Bradley, Elizabeth H.; Gallo, William T.; Kasl, Stanislav V.: Impact of husbands' involuntary job loss on wives' mental health, among older adults. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S30–37

Spiess, C. Katharina; Schneider, A. Ulrike: Interactions between care-giving and paid work hours among European midlife women, 1994 to 1996. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.41–68

Stegbauer, Christian: Lebenslange Solidarität? Generationenbeziehungen zwischen erwachsenen Kindern und Eltern. *Soziologische Revue*, 26(2003)1, S.123–127

Stones, M. J.; Bédard, Michel: Higher thresholds for elder abuse with age and rural residence. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.577–586

Strawbridge, William J.; Wallhagen, Margaret I.; Cohen, Richard D.: Successful aging and well-being. Self-rated compared with Rowe and Kahn. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.727–733

Taylor, Philip: Age, labour market conditions and male suicide rates in selected countries. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.25–40

Timmer, Erika; Bode, Christina; Dittmann-Kohli, Freya: Expectations of gains in the second half of life. A study of personal conceptions of enrichment in a lifespan perspective. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.3–24

Van Ness, Peter H.; Kasl, Stanislav V.: Religion and cognitive dysfunction in an elderly cohort. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S21–29

Wallace, Steven P.; Carroll L. Estes. A personal perspective. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)1, S.11–13

Wells, Yvonne; Petralia, Walter; Vaus, David de; Kendig, Hal: Recruitment for a panel study of Australian retirees. Issues in recruiting from rare and nonenumerated populations. *Research on Aging*, 25(2003)1, S.36–64

Yi, Zeng; Yuzhi, Liu; George, Linda K.: Gender differentials of the oldest old in China. *Research on Aging*, 25(2003)1, S.65–80

Young, Heather M.; McCormick, Wayne M.; Vitaliano, Peter P.: Attitudes toward community-based services among Japanese American families. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.814–825

Geriatrie / Gesundheitliche Versorgung / Medizin

Abdelhafiz, Ahmed H.; Austin, Christopher A.: Visual factors should be assessed in older people presenting with falls or hip fracture. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.26–30

Alessi, Cathy A.; Josephson, Karen R.; Harker, Judith O.; Pietruszka, Fern M. et al.: The yield, reliability, and validity of a postal survey for screening community-dwelling older people. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.194–202

American Geriatrics Society Ethic Committee: Health screening decisions for older adults. AGS position paper. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S. -271

Anderson, Joy K.; Faulkner, Sandy; Cranor, Carole; Briley, Jennifer et al.: Andropause. Knowledge and perceptions among the general public and health care professionals. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M793–796

Becker, E.; Horn, S.; Hüssla, B.; Irle, H. u.a.: Leitlinien zur sozialmedizinischen Leistungsbeurteilung bei Bandscheiben- und bandscheibenassoziierten Erkrankungen. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)1, S.19–39

Binder, Ellen F.; Kruse, Robin L.; Sherman, Ashley K.; Madsen, Richard et al.: Predictors of short-term functional decline in survivors of nursing home acquired lower respiratory tract infection. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.60–67

Carnes, Molly; Howell, Timothy; Rosenberg, Marjorie; Francis, Joseph et al.: Physicians vary in approaches to the clinical management of delirium. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.234–239

Claesson, Lisbeth; Gosman-Hedström, Gunilla; Fagerberg, Björn; Blomstrand, Christian: Hospital re-admissions in relation to acute stroke unit care versus conventional care in elderly patients the first year after stroke. *The Göteborg 70+ Stroke study*. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.109–113

Colón-Emeric, Cathleen S.; Datta, Santanu K.; Matchar, David B.: An economic analysis of external hip protector use in ambulatory nursing facility residents. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.47–52

Dirschel, Peter; Reichle, M.; Röther, M.: Modellprojekt Kodierqualität. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)1, S.1–7

Ellert, Ute; Knopf, H.; Ziese, T.; Kant, H. u.a.: Der Spandauer Gesundheitstest. Beschreibung der Studie. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)2, S.102–108

Gill, Thomas M.; Kurland, Brenda: The burden and patterns of disability in activities of daily living among community-living older persons. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.70–75

Gool, Coen H. van; Kempen, Gertrudis I. J. M.; Penninx, Brenda W. J. H.; Deeg, Dorly J. H. et al.: Relationship between changes in depressive symptoms and unhealthy lifestyles in late middle aged and older persons. Results from the Longitudinal Aging Study Amsterdam. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.81–87

Graafmans, W. C.; Lips, P.; Wijhuizen, G. J.; Pluijm, S. M. et al.: Daily physical activity and the use of a walking aid in relation to falls in elderly people in a residential care setting. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.23–28

Han, Beth; Wells, Barbara L.; Primas, Marion: Comparison of mammography use by older black and white women. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.203–212

Havers, Angelika: Katheterisieren – wann und wie? *Bamberger Gespräche 2002*. Möglichkeiten der instrumentellen Harnableitung. *Doppelpunkt*, 2(2003)2, S.12–13

Hazzard, William R.: Commentaries on „The future history of geriatrics: geriatrics at the crossroads“ and author response. *Geriatrics at the crossroads – or simply early in the journey? Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M806–814

Helmert, Uwe; Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Subjektive Einschätzung der Gesundheit und Mortalitätsentwicklung. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)1, S. 47–54

- Hewitt, Maria; Rowland, Julia H.; Yancik, Rosemary: Cancer survivors in the United States. Age, health, and disability. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.82–91
- Holland, Stephen K.; Greenberg, Jay; Tidwell, Lynette; Newcomer, Robert: Preventing disability through community-based health coaching. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.265–269
- Ibrahim, Said A.; Burant, Christopher J.; Kwok, C. Kent: Elderly hospitalized patients with diastolic heart failure. Lack of gender and ethnic differences in 18-month mortality rates. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.56–59
- Kane, Robert L.: The future history of geriatrics. Geriatrics at the crossroads. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M803–805
- Lederer, P.; Weltle, D.; Weber, A.: Evaluation der Dienstfähigkeit bei Beamten und Beamten. Laufbahn und Morbidität. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)S1, S.36–40
- Lee, Timothy D.; Wishart, Laurie R.; Murdoch, Jason E.: Aging, attention, and bimanual coordination. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.549–557
- Lindemann, Ulrich; Scheible, S.; Sturm, E.; Eichner, B. et al.: Elevated heels and adaptation to new shoes in frail elderly women. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.29–34
- Loos, Carole; Briançon, Serge; Frimat, Luc; Hanesse, Bernadette et al.: Effect of end-stage renal disease on the quality of life of older patients. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.229–233
- McConnell, Eleanor S.; Pieper, Carl F.; Sloane, Richard J.; Branch, Laurence G.: Effects of cognitive performance on change in physical function in long-stay nursing home residents. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M778–784
- Mallia, C.: Osteoporosis. A review of epidemiology and diagnosis. *BOLD*, 13(2002)1, S.25–32
- Martin, Mike; Frey, Corinna; Oswald, Frank; Almeida, David: Alter als Prädiktor für Alltagsanforderungen im höheren Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.42–49
- Meinck, Matthias; Freigang, K.; John, B.; Keitel, C. u.a.: Wohnortnahe geriatrische Rehabilitation. Evaluation zweier Modelle anhand medizinischer Verlaufsrichter. *Die Rehabilitation*, 42(2003)1, S.45–51
- Morley, John E.: Citations, impact factor, and the journal. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)12, S.M765–769
- Morley, John E.: Hot topics in geriatrics. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.30–36
- Morrison, R. Sean; Magaziner, Jay; Gilbert, Marvin; Koval, Kenneth J. et al.: Relationship between pain and opioid analgesics on the development of delirium following hip fracture. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.76–81
- Mortasawi, Amir; Arnrich, B.; Rosendahl, Ulrich; Albert, Alexander u.a.: Ist das Alter eine unabhängige Determinante der Letalität in der Herzchirurgie, wie es im EuroScore behauptet wird? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.63–70
- Müller, Margit; Robert Bosch Stiftung: Das KIPS-Projekt - Chance für Bewohner und Mitarbeiter. Modellprojekt zur Kontinenzberatung in der stationären Altenhilfe. *Doppelpunkt*, 2(2003)2, S. 4–6
- Petit, Lyndal; Azad, Nahid; Byszewski, Anna; Sarazan, Francine F.-A. et al.: Non pharmacological management of primary and secondary insomnia among older people. Review of assessment tools and treatments. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.19–25
- Pils, Katharina; Neumann, F.; Meisner, W.; Schano, W. et al.: Predictors of falls in elderly people during rehabilitation after hip fracture. Who is at risk of a second one? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.16–22
- Qureshi, Aamir; Seymour, D. Gwyn: Growing knowledge about hip fracture in older people. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.8–9
- Salles, N.; Kressig, R. W.; Michel, J.-P.: Management of chronic dizziness in elderly people. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.10–15
- Sands, Laura P.; Yaffe, Kristine; Covinsky, Kenneth; Chren, Mary-Margaret et al.: Cognitive screening predicts magnitude of functional recovery from admission to 3 months after discharge in hospitalized elders. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 58A(2003)1, S.37–45
- Scaf-Klomp, Winnie; Sanderman, Robbert; Ormel, Johan; Kempen, Gertrudis I. J. M.: Depression in older people after fall-related injuries. A prospective study. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.88–94
- Schlömer, Gabriele: Weibliche Inkontinenz. Probleme der Erfassung von Häufigkeiten und Schweregraden. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)2, S.115–117
- Sieber, Erika; Binting, S.; Willich, S. N.: Stationäre Entzugsbehandlungen von Patienten mit der Diagnose Alkoholismus in Berlin (1993–1999). *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)2, S.81–89
- Sutton, Deborah; Gignac, Monique A. M.; Cott, Cheryl: Medical and everyday assistive device use among older adults with arthritis. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.535–548
- Webelhuth, Wolfgang: Wenn Handrhythmus den Lebensrhythmus bestimmt. Diagnostik und Therapie bei Dranginkontinenz und Schrumpfblase. *Doppelpunkt*, 2(2003)2, S.10–11
- Winter, Udo: Zwischen Krankenhaus und zu Hause. *Altenheim*, 42(2003)3, S.34–37
- Wörhle, Jochen; Kochs, Matthias: Syncope in the elderly. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.2–9
- Gerontopsychiatrie / Psychiatrische Versorgung / Psychiatrie**
- Berghoff, Christopher: Kognitives Training bei Demenzen. Möglichkeiten und Grenzen. *Geratrie Journal*, 5(2003)1/2, S.26–28
- Gill, Sudeep S.; Rochon, Paula A.; Guttman, Mark; Laupacis, Andreas: The value of positron emission tomography in the clinical evaluation of dementia. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.258–264
- Grass-Kapanke, Brigitte: Testverfahren in Diagnostik und Therapiekontrolle bei Demenzen. *Geratrie Journal*, 5(2003)1/2, S.16–18
- Haan, Mary N.; Mungas, Dan M.; Gonzalez, Hector M.; Ortiz, Teresa A. et al.: Prevalence of dementia in older Latinos. The influence of type 2 diabetes mellitus, stroke and genetic factors. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.169–177
- Koopmans, Raymond T. C. M.; Ekerink, John L. P.; Weel, Chris van: Survival to late dementia in Dutch nursing home patients. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.184–187
- Magai, Carol; Kerns, Michael-David; Considine, Nathan S.; Fyffe, Denise: Depression in older ethnic groups. A test of the generality of the social precursors model. *Research on Aging*, 25(2003)2, S.144–171
- Nguyen, Ha T.; Black, Sandra A.; Ray, Laura A.; Espino, David V. et al.: Cognitive impairment and mortality in older Mexican Americans. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.178–183
- Royall, Donald: The „Alzheimerization“ of dementia research. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.277–278
- Singer, Monika; Förstl, Hans: Wichtige Differenzialdiagnosen bei kognitiven Leistungsstörungen. *Geratrie Journal*, 5(2003)1/2, S.19–25
- Tousignant, Michel; Hébert, Réjean; Dubuc, Nicole; Simoneau, France et al.: Application of a case-mix classification based on the functional autonomy of the residents for funding long-term care facilities. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.60–66
- Sozialpolitik / Soziale Sicherung**
- Bremeyer, Gerd: Renten Service der Deutschen Post AG. Ein starker Partner für die soziale Sicherheit. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.93–100
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit: Verordnung über die Mindestnettobeträge nach dem Altersteilzeitgesetz für das Jahr 2003 (Mindestnettobetrags-Verordnung 2003). Vom 23. Dezember 2002. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)3, S.30–40
- Conrad, Karl E.: Die Türkei. Annäherung an Europa. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)3, S.10–16
- Deutscher Gewerkschaftsbund: Beiträge zur Sozialversicherung senken. Reformmodell der Gewerkschaften. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)2, S.38–41
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Empfehlungen für den Einsatz von Einkommen und Vermögen in der Sozialhilfe. Teil 3. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)2, S.41–49
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Empfehlungen für den Einsatz von Einkommen und Vermögen in der Sozialhilfe. Teil 1. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)1, S.1–8
- Dünn, Sylvia; Fasshauer, Stephan: Ein Jahr Riesterrente. Eine Übersicht aus Sicht der gesetzlichen Rentenversicherung. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.1–12
- Gerechte Beitragslasten durch „Formel für das Rentenalter“? Rentensystem und Lebenserwartung. *Informationsdienst Alter & Forschung*, 4(2003)8, S.10–14
- Göbel, Dieter: Besser unter einem Dach. Neuorganisation der gesetzlichen Rentenversicherung. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)1, S.9–13
- Grabka, Markus M.; Frick, Joachim R.; Meinhardt, Volker; Schupp, Jürgen; Bundesverfassungsgericht; Sachverständigenkommission zur Neuordnung der Altersbesteuerung: Ältere Menschen in Deutschland. Einkommenssituation und ihr möglicher Beitrag zur Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung. *Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)*, 70(2003)12, S. 190–195
- Günther, Frauke: Unterhaltpflicht aus Vermögen im Elterunterhalt. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)3, S.85–93
- Herda, Guntram; Lührs, John C.: Landesversicherungsanstalt Baden-Württemberg. Ziele und Vorgehen der Fusion. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.89–92

- Jirku, Bernhard: Rumänen vor weiteren Herausforderungen. *Bundesarbeitsblatt*, (2003)2, S.12-17
- Kohl, Wolfgang: Moderne Strukturen schaffen. Neuorganisation der Rentenversicherung. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)1, S.2-9
- Koufen, Sebastian: Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Januar 2002. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)2, S.126-134
- Kraus, Ulrike: Das deutsch-australische Sozialversicherungsabkommen vom 13.12.2000. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.77-88
- Kuck-Schneemelcher, Daniela; Semrau, Peter; Bundesregierung: Fortsetzung der nationalen Armut- und Reichtumsberichterstattung. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)3, S. 81-83
- Lindeman, David C.: Vorsorgefonds in Asien. *Lehren für Rentenreformer. Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 55(2002)4, S.67-87
- Mesa-Lago, Carmelo: Mythen und Realität von Rentenreformen. Der lateinamerikanische Beweis. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.60-76
- Michaelis, Klaus; Rieckhoff, Christian: Anreize im Rentenrecht zur Erwerbsbeteiligung Älterer. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.6-11
- Nagel, Ralf: Ein erster Überblick zum deutsch-australischen Sozialversicherungsabkommen. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.25-32
- Neubauer, Günter; Egner, Uwe: Auswirkungen von DRGs auf die medizinische Rehabilitation und mögliche Handlungsstrategien. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)2, S.92-99
- Ohsmann, Sabine; Stolz, Ulrich: Die Entstehung von Rentenanwartschaften in Abhängigkeit von der individuellen Beitragstragung. Eine empirische Analyse der Rentenzugänge in den Jahren 1996 und 2000. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.12-16
- Pedersen, Axel West: Der Mix aus privaten und staatlichen Quellen der Einkommenssicherung im Alter im internationalen Vergleich. *Zeitschrift für Sozialreform*, 49(2003)1, S.109-133
- Prus, Steven G.: Changes in income within a cohort over the later life course. Evidence for income status convergence. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.495-504
- Renten. Erste Kommissionsbewertung nationaler Strategien für angemessene und nachhaltige Renten. *EURAG-Information*, (2003)1, S.2-4
- Rische, Herbert: 50 Jahre BfA – ein Blick nach vorn. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.1-6
- Schmähl, Winfried: Alterssicherung in Bhutan. Von Pauschalzahlungen hin zum Rentensystem. *Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 55(2002)4, S.133-156
- Schmitz, Heinz: Regierung setzt Kommission für weitere Sozialreformen ein. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.43-48
- Schmitz, Heinz: Rot-Grün setzt Rentenbeitrag auf 19,5% fest. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)2, S.99-105
- Schüßler, Robert: Besprechung des FNA-Workshops „Chancen von eGovernment für die gesetzliche Rentenversicherung“ vom 10./11.10.2002 in Würzburg. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.101-103
- Schulz-Nieswandt, Frank: Eine Charta der sozialen Grundrechte im Rahmen einer EU-Verfassung. Ein Beitrag zur Diskussion im „Post-Nizza-Prozess“. *Sozialer Fortschritt*, 52(2003)1, S.23-29
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Sozialleistungen. Statistische Monatszahlen. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)1, S.S16-17
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Sozialleistungen. Statistische Monatszahlen. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)2, S.S16-17
- Statistisches Landesamt Berlin: Öffentliche Sozialleistungen. *Berliner Statistik*, 57(2003)1, S.31
- Tanaka, Kotaro: Das japanische Rentenversicherungssystem im Wandel. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)2, S.65-70
- Terwey, Franz: Auf dem Weg zu einer Europäischen Sozialverfassung. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.49-52
- Weber, Tim: Einführung der Statistiken über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 83(2003)2, S.51-54
- West, Nancy; Breitrick, Norbert: Haushaltsplan der BfA 2003. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)2, S.71-84
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Adams, Wendy L.; McIlvain, Helen E.; Lacy, Naomi L.; Maggi, Homa et al.: Primary care for elderly people. Why do doctors find it so hard? *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.835-842
- Beck, Jürgen; Bundesverfassungsgericht: Festsetzung von Festbeträgen in der GKV. Nach dem Urteil aus Karlsruhe. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)2, S. 50-52
- Boeckh, J.; Huster, Ernst-Ulrich: Gesundheit/Pflege. Entwicklungsperspektiven und Reformnotwendigkeiten. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2003)1, S.4-10
- Bundessozialgericht: Arbeitsunfähigkeit, Bisheriger Beruf, Arbeitslosigkeit. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)2, S.63-65
- Corazzini-Gomez, Kirsten: The relative effects of home care client characteristics on the resource allocation process. Do personality and demeanor matter? *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.740-750
- Dangel, Bärbel; Korporal, Johannes: Kann Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Grundlage eines spezifischen pflegerischen Ansatzes der Rehabilitation sein? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 36(2003)1, S.50-62
- Huber, Ellis: Kostenträger haben die Bedeutung der Pflege für das Gesundheitssystem von morgen noch nicht erkannt. Plädoyer für eine integrierte Versorgung statt segmentierter Hilfen. *Forum Sozialstation*, 27(2003)120, S.16-21
- Kohl, Wolfgang; Carius, Sandra: Prävention im Spannungsfeld von Eigenverantwortung, Solidarität und Finanzierbarkeit. *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.30-51
- Newcomer, Robert; Harrington, Charlene; Kane, Robert: Challenges and accomplishments of the second-generation social health maintenance organization. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.843-852
- Pietsch, Rudolf; Röber, Michaela; Bahlo, Ekkehard; Mauer, Manfred; Verbände der Pflegekassen; Arbeitgeber- und Berufsverband Privater Pflege; Deutsche Gesellschaft für Versicherte und Patienten; Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste: Ist die Zuwählbarkeit von Pflegeleistungen anzustreben? Vom „Kasseler Modell“ zum so genannten „Wiesbadener Konsens“. *Pflegen ambulant*, 14(2003)1, S. 24-29
- Reiners, Hartmut: Sinnvolle Alternative zur GKV? Kopfpauschale und Versicherungspflicht für alle Bürger. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)2, S.42-45
- Rosenbrock, Rolf: Morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich zur Steuerung der gesetzlichen Krankenversicherung. *Soziale Sicherheit*, 52(2003)3, S.87-90
- Schuntermann, Michael: Grundsatzpapier der Rentenversicherung zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). *Deutsche Rentenversicherung*, 58(2003)1/2, S.52-59
- Stillfried, Dominik Graf von; Gramsch, Eberhard: Morbiditätsorientierung der vertragsärztlichen Vergütung. Jetzt müssen die Weichen für eine Neuordnung der vertragsärztlichen Vergütung gestellt werden. *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 57(2003)1/2, S.44-51
- Tan, Erwin J.; Lui, Li-Yung; Eng, Catherine; Jha, Ashish K. et al.: Differences in mortality of black and white patients enrolled in the program of all-inclusive care for the elderly. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.246-251
- Tousignant, Michel; Hébert, Réjean; Desrosiers, Johanne; Hollander, Marcus J.: Economic evaluation of a geriatric day hospital. Cost-benefit analysis based on functional autonomy changes. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.53-59
- Waß, Steffen: Das National Institute for Clinical Excellence. Lösungsansatz für die Qualitäts- und Effizienzdefizite im deutschen Gesundheitswesen? *Sozialer Fortschritt*, 52(2003)2, S.47-54
- Walsh, Edith G.; Wu, Bei; Mitchell, Janet B.; Berkmann, Lisa F.: Cognitive function and acute care utilization. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S38-49
- Yang, Zhou; Norton, Edward C.; Stearns, Sally C.: Longevity and health care expenditures. The real reasons older people spend more. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S2-10
- Altenhilfe / Altenpolitik / Altenorganisationen / Freie Wohlfahrtspflege**
- Achuthan, Nisha Sahai: India's aged and ageing population. A research strategy for needs assessment. *BOLD*, 13(2002)1, S.3-17
- Beck, Martin: Unvereinbares vereinbaren. Berufssidentität. *Socialmanagement*, 13(2003)2, S.12-15
- Bödiker-Lange, Marie Louise: Ehrenamtliche in der Hospizarbeit. Trotz zitternder Knie mit aufrechter Haltung. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 5(2003)1, S.20-23
- Europäisches Parlament, Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten: EU-Parlament. Zukunft des Gesundheitswesens und der Altenpflege: Zugänglichkeit, Qualität und langfristige Finanzierbarkeit sichern. *EURAG-Information*, (2003)2, S.1-2
- Ewert, Heike; Kalfass, Sigrid; Karmann, Michael: Profis lernen „Ehrenamtsförderung“. neue caritas, 104(2003)3, S.16-18
- Giesing, Manfred; Bosch, Bernhard; Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg: Benchmarking: Wissen wo man steht. Instrument zur Personalentwicklung und für Qualität der Arbeitsplätze in Pflegediensten. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S. 39-41
- Haarhaus, Friedrich: Neuregelungen wirken auch in der ambulanten Pflege. Chancen für einen Aufbruch in der Altenpflege? Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.33-35
- Hasselhorn, Hans-Martin; Tackenberg, P.; Müller, B. H.; Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung; Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Vorzeitiger Berufsausstieg aus der Pflege in Deutschland als zunehmendes Problem für den Gesundheitsdienst. Eine Übersichtsarbeit. *Das Gesundheitswesen*, 65(2003)1, S. 40-46

- Klie, Thomas; Grieshaber, Uschi: Qualitätsmanagement ist ein Spiel, in dem Einfluss und Macht entscheiden. Der Freiburger Rechtsprofessor und Altenhilfeexperte zur Qualitätsentwicklung australischer und deutscher Pflegeeinrichtungen. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S.14–17
- Krout, John A.; Pogorzala, Christine H.: An intergenerational partnership between a college and congregate housing facility. How it works, what it means. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.853–858
- Manderscheid, Hejo: Socialmanagement: Auf der Suche nach der eigenen Identität. Im Gespräch. *Socialmanagement*, 13(2003)2, S.19–20
- Prelici, Viorel: Kein Geld, keine Chance. Rumänien hält aufgrund finanzieller Probleme kein vorzeigbares Altenhilfe-System vor. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.39–40
- Richter, Eva: Textil-Leasing zieht immer mehr an. Für ein einheitliches Erscheinungsbild. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S.24–25
- Spee, Adelheid von: Im Job die zweite Haut. Signal für Kompetenz und Erfahrung. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S.19–23
- Wettengel, Brigitte: Die besondere Führungskraft. Werte-Orientierung. *Socialmanagement*, 13(2003)2, S.16–18
- Wilms, Falko E. P.: Verantwortlich handeln, ökonomisch denken. Führungskompetenz. *Socialmanagement*, 13(2003)2, S.21–23
- Sozialarbeit / Altenarbeit / Selbsthilfe / Ehrenamtlichkeit**
- Bieber, Nicola; Knöbelspies, Thomas: Vom Ehrenamt der Hauptamtlichen. *Studie. Socialmanagement*, 13(2003)2, S.5–8
- Schütte, Wolfgang: Mitwirkung Ehrenamtlicher bei der Sozialleistungsgewährung. *ZFSH/SGB - Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 42(2003)2, S.80–89
- Pflege / Rehabilitation / Therapie**
- Abt-Zegelin, Angelika; Steinbock, Sonja: Angehörige informieren, schulen und beraten. Adressatengerecht aufbereitet: Materialien zur Vorbeugung von Druckgeschwüren. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S.36–38
- Altschul, Annie T.: Nursing research for a better care. *Pflege*, 16(2003)1, S.26–30
- Bartholomeyczik, Sabine: Zwei Welten. Pflegeforschung zwischen Theorie und Praxis. Dr. med. Mabuse - Zeitschrift im Gesundheitswesen, 28(2003)142, S.45–48
- Boes, Charlotte: Dementia Care Mapping. Einschätzung von Wohlbefinden bei Menschen mit Demenz. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2003)1, S.29–33
- Cohen, Gene D.: The art of caring in health care. Lost, relocated, rediscovered. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.863–867
- Däbritz, Susanne: Anspruch und Wirklichkeit von Pflegedokumentation in stationären Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe. Bericht über eine Fachtagung des Deutschen Vereins. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)1, S.17–20
- François-Kettner, Hedwig: Entlassungsmanagement in der Pflege. Nationaler Expertenstandard. *Die Schwester Der Pfleger*, 42(2003)3, S.200–204
- Gelderblom, M.; Halbauer, C.; Nareike-Sassong, G.; Nieberle, A. u.a.: Die alten Maßeinheiten sind überholt. Die Pflege-Personalregelung (PPR) und die Leistungserfassung in der Pflege (LEP) an der Praxismesslatte der onkologischen Pflege. *Pflege Aktuell*, 57(2003)2, S.78–81
- Hadank, Petra: Mehr Transparenz im Bereich der Hilfsmittelversorgung. *Die Ersatzkasse*, 83(2003)3, S.126–128
- Hartwanger, Annette: Auf dem Weg zum Wohlbefinden. Warum die Basale Stimulation so eine große Hilfe ist. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.44–46
- Heintz, Angela; Jenrich, Holger: Da stellen sich Aha-Effekte ein! Interview mit Angela Heintz über Aktivierung, Orientierung und Stimulierung. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.47
- Hoehne, Carola Marcella: Pflegebett - Hilfe Wohltat, Wohnmöbel. Wenn das Schlafzimmer die Welt ist. barrierefrei, (2003)1, S.35–38
- Huhn, Siegfried: Neue Handlungsfelder in der Pflege. Veränderte Bedingungen für die Pflegeberufe eröffnen neue Berufsperspektiven. *Pflege Aktuell*, 57(2003)2, S.68–70
- Kämmer, Karla: Die Vertrauensfrage stellen. PDLs müssen in diesen turbulenten Zeiten für eine Vertrauensbasis unter den Mitarbeitern sorgen. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.36–38
- Kapp, Andrea: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege: Expertenstandard „Entlassungsmanagement in der Pflege“. background, (2003)1, S.8–9
- Karnstedt, Nicole; Pflegen Ambulant; Allgemeine Ortskrankenkasse, Landesverband Hessen: Das Projekt „Musterdokumentation“ der AOK Hessen. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S. 46–47
- Kny, Anton; Weide, Friedrich: Ein Risiko im eigenen Haus? Richtlinien und Verordnungen setzen die Maßstäbe zur Unfallverhütung. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.50–54
- Koller, Jochen: Auf dem Weg zur Selbstkontrolle. Warum die Kinästhetik unter Pflegekräften so beliebt ist. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.51–53
- Kreitz, Renate: Perspektiven fürs Personal. Gesetzliche Neuerungen bringen für Teilzeitkräfte und geringfügig Beschäftigte spürbare Verbesserungen. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.61–62
- Landenberger, Margarete: Altenpflege ist laut Urteil ein Heilberuf. Anmerkungen aus pflegewissenschaftlicher Sicht zum Bundesverfassungsgerichtsurteil. *Pflege Aktuell*, 57(2003)3, S.120–124
- Leonhard, Birgit: Pflege von älteren Holocaust-Überlebenden. Erfahrungen israelischer Pflegepersonen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebensgeschichte. *Pflege*, 16(2003)1, S.31–39
- Löser, Angela Paula: Wie soll ich das nur schaffen? Teil 2: Fatigue - das chronische Müdigkeitssyndrom bei Krebspatienten. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.18–23
- Loffing, Christian: Auswirkungen der DRG's. Chancen und Risiken für die ambulante Pflege. background, (2003)1, S.10–11
- Nußbaum, Barbara; Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene: Auszug aus dem Maßnahmenplan beim Auftreten von MRSA. Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH). Pflegen ambulant, 14(2003)1, S. 14–17
- Piroska, Maria: „Faltblatt“ für den Pflegefall. Entlassungsmanagement. *Die Schwester Der Pfleger*, 42(2003)3, S.212–216
- Produkte für Senioren sind Produkte für alle. Die vielfältigen Aufgaben der GGT. barrierefrei, (2003)1, S.20–21
- Richter, Eva; Eidam, Joachim; Püschel, Klaus: Rechtsmediziner beklagen Pflegeschäden. Dekubitusprophylaxe nach wie vor mangelhaft. *Forum Sozialstation*, 27(2003)120, S. 14–15
- Rüppel, Uta: Diakonische Altenpflege hat Profil. Qualitätssicherung. Diakonie Impulse, 29(2003)1, S.10–11
- SCA Hygiene Products: Ergonomische Verbesserungen für Pflegende bei der Inkontinenzversorgung. *BVMed-Innovationspool*. Die Schwester Der Pfleger, 42(2003)3, S.224–225
- Schaade, Gudrun: Was kann Ergotherapie bei Demenzpatienten leisten? *Geriatrie Journal*, 5(2003)1/2, S.29–31
- Sicking, Maria: Innovativ oder verstaubt? 100 Jahre Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe. Dr. med. Mabuse - Zeitschrift im Gesundheitswesen, 28(2003)142, S.20–22
- Thelen, Astrid: Pflegevisiten nutzen allen Beteiligten. Teil 1: Ein Instrument zur Qualitätssicherung in der Pflege. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.42–44
- Urbas, Lothar: Auf dem Weg zur Normalität. Warum das Bobath-Konzept in der Altenhilfe so Erfolg versprechend ist. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.48–51
- Uzarewicz, Charlotte: Pflege benötigt eine wissenschaftliche Basis. *Pflege Aktuell*, 57(2003)2, S.82–86
- Wagner, Doris: Gesundheit geht durch den Magen. Gesunde und ausgewogene Ernährung stärkt das Wohlbefinden nicht nur alter Menschen. *Altenpflege*, 28(2003)3, S.58–60
- Wister, Andrew; Romeder, Zan: The chronic illness context and change in exercise self-care among older adults. A longitudinal analysis. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.521–534
- Zimber, Andreas: Kranke Pflege. Belastungen im Pflegeberuf und ein möglicher Ansatz zur Gesundheitsförderung. Dr. med. Mabuse - Zeitschrift im Gesundheitswesen, 28(2003)142, S.38–40
- Familie Altenpflege / Informelle Hilfe**
- Abt-Zegelin, Angelika: Höchste Zeit für fundierte Programme. Häusliche Pflegeschulung. *Forum Sozialstation*, 27(2003)120, S.22–24
- Chappell, Neena L.; Reid, R. Colin: Burden and well-being among caregivers. Examining the distinction. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.772–780
- Cicirelli, Victor G.: Mothers' and daughters' paternalism beliefs and caregiving decision making. *Research on Aging*, 25(2003)1, S.3–21
- Daire, Andrew P.: The influence of parental bonding on emotional distress in caregiving sons for a parent with dementia. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.766–771
- Evandrou, Maria; Glaser, Karen; Henz, Ursula: Multiple role occupancy in midlife. Balancing work and family life in Britain. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.781–789
- Franks, Melissa M.; Pierce, Linda S.; Dwyer, Jeffrey W.: Expected parent-care involvement of adult children. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.104–117
- Gaugler, Joseph E.; Zarit, Steven H.; Townsend, Aloen; Stephens, Mary-Ann Parris et al.: Evaluating community-based programs for dementia caregivers. The cost implications of adult day services. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.118–133
- Grönig, Katharina: Häusliche Pflege und familiale Entwicklung. *Neue Praxis*, 32(2002)6, S.595–601
- Hébert, Réjean; Lévesque, Louise; Vézina, Jean; Lavoie, Jean-Pierre et al.: Efficacy of a psycho-educative group program for caregivers of demented persons living at home. A randomized controlled trial. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S58–67
- Keating, Norah; Oftinowski, Pamela; Wenger, Claire; Fast, Janet et al.: Understanding the caring capacity of informal networks of frail seniors. A case for care networks. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.115–127
- Marwit, Samuel J.; Meuser, Thomas M.: Development and initial validation of an inventory to assess grief in caregivers of persons with Alzheimer's disease. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.751–765

- Thomas, Daniel: Familles et soutien aux parents âgés dépendants. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.600–603
- Trilling, Angelika; Blaumeiser, Heinz; Blinkert, Baldo; Klie, Thomas; Stadt Kassel: Kurzfassung der Ergebnisse des vorläufigen Abschlussberichts. *Die Zukunft der Pflege: Wenn Kassel älter wird*. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S. 30–32
- Soziale Dienste/Mobile Dienste**
- Batzdorfer, Ludger; Schlesinger, Tanja: Schnittmuster für einen Fragebogen. Anleitung zu einer Patienten- und Mitarbeiterbefragung. *Forum Sozialstation*, 27(2003)120, S.38–40
- Bierhinkel, Curd Jürgen; bad, Landesverband Baden-Würtemberg: Situationsanalyse zur Häuslichen Krankenpflege in Baden-Würtemberg. background, (2003)1, S. 14–15
- Boes, Charlotte; Budroni, Helmut; Büscher, Andreas; Holle, Bernhard; Universität Witten Herdecke, Institut für Pflegewissenschaft: Mehr als ein Katalog einzelner Verrichtungen. Perspektiven zur Weiterentwicklung häuslicher Pflege. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S. 42–44
- Busch, Michael: Der Internationale Sozialdienst. Eine Fachstelle für grenzüberschreitende Sozialarbeit. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)3, S.95–99
- Delgado, Melvin: Empowering frail elderly people. Opportunities and impediments in housing, health, and support service delivery. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.599–600
- Elssässer, Iris: Wenn die Wohnung zur Müllhalde wird. *neue caritas*, 104(2003)1, S.22–23
- Evers, Adalbert: Soziale Unternehmen. Die Zukunft öffentlicher sozialer Dienstleistungen anders denken! Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2003)1, S.11–17
- Forum Sozialstation; Diakonische Werke in Hessen und Nassau: Versorgungskette ohne Brüche. Pflegeüberleitung zwischen stationär und ambulant. Neue Handreichung der Diakonie in Hessen. *Forum Sozialstation*, 27(2003)120, S.31–33
- François-Kettner, Hedwig; Höhmann, Ulrike; Müller, Elke; Dangel, Bärbel u.a.; Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege: Das Handeln der Beteiligten aufeinander abstimmen. Der Expertenstandard „Entlassungsmanagement“ will die Versorgungskontinuität zwischen stationärer und ambulanter Pflege sichern. *Häusliche Pflege*, 12(2003)3, S. 25–27
- Görres, Franz-Peter: Wann ist Betreuung umsatzsteuerfrei? *neue caritas*, 104(2003)3, S.10–13
- Grieshaber, Uschi: Zeit zum Leben, weil die Diakonie hilft. Werbekampagne im Bergischen Land gewinnt europäischen Preis. *Forum Sozialstation*, 27(2003)120, S.42–43
- Heiber, Andreas; Nett, Gerd: Die Schere geht weit auseinander. Ein Bundesländer übergreifender Vergleich der SGB XI-Vergütungskataloge zeigt, wo die Anhebung der Sätze dringend erforderlich wäre. *Häusliche Pflege*, 12(2003)3, S.18–24
- Keuthein, Bettina: Rückzahlung von Aus-, Fort- und Weiterbildungskosten. background, (2003)1, S.16–17
- Klein, Ludwig: Professionelle Betreuung kostet Profi-Lohn. *neue caritas*, 104(2003)3, S.14–15
- Ludwig, Anja: Ambulante Pflege neu definieren. Der Beruf der Altenpflege in ambulanten Diensten zwischen Wirtschaftlichkeit und Ethos. *Pflege Aktuell*, 57(2003)3, S.126–129
- Mittelstaedt, Ekkehard: Unangemeldete Prüfung bald keine Ausnahme mehr? Ermessensprüfung durch den MDK. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.38–39
- Niklas, Siegfried: Infektionsverhütung rund um den Pflegebedürftigen daheim. Die Bedingungen älter und pflegebedürftiger Menschen sind in der Hygiene zu berücksichtigen. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.6–12
- Reinicke, Peter: 75 Jahre Deutsche Vereinigung für den Sozialdienst im Krankenhaus (DVS). Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 83(2003)3, S.99–104
- Roßbruch, Robert; Bundessozialgericht: Zulassung eines gewerblich betriebenen ambulanten Pflegedienstes. SGB XI § 71 Abs. 1 und Abs. 3 Satz 1, § 72 Abs. 2 Satz 1, § 80. PflegeRecht, 7(2003)2, S. 76–81
- Sießegger, Thomas: Mickriges Gehalt für's Management. Top-Job Pflegedienstleitung. *Forum Sozialstation*, 27(2003)121, S.32–35
- Tenbohlen, Linda: Täglich ein warmes Essen und viel Zuwendung. *neue caritas*, 104(2003)1, S.24–25
- Winterstein, Hans: Der europäische Weg. Qualitätsmanagement. *Socialmanagement*, 13(2003)2, S.26–28
- Zimmermann, Markus; Schnäpp, Matthias: Den administrativen Aufwand minimieren. Pflegedienste drosseln ihre Verwaltungsaufgaben, indem sie über Kennzahlen Prozesskosten erfassen. *Häusliche Pflege*, 12(2003)3, S.32–35
- Zolling, Robert: Partnerschaften setzen Kräfte frei. Kooperationen bieten auch im Altenhilfesektor Vorteile. Pflegen ambulant, 14(2003)1, S.40–41
- Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/Stationäre Einrichtungen**
- Addicks, Jörg: Hilfsmittel zur Dekubitusbehandlung in vollstationären Einrichtungen. SGB V § 33 abs. 1 Satz 1. PflegeRecht, 7(2003)1, S.25–29
- Brünner, Frank: Hilfsmittelversorgung im Pflegeheim. *neue caritas*, 104(2003)2, S.20–21
- Durand, Pierre J.; Ouellet, Jean-Paul; Beauchesne, Line; Tourigny, André et al.: Programme d'intervention visant à réduire l'utilisation des contenus physiques dans des unités de soins de longue durée - mise en oeuvre et effets sur le personnel soignant. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.559–576
- Durrant, Joanna; Snape, Jeremy: Urinary incontinence in nursing homes for older people. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.12–18
- Flacker, Jonathan M.; Kiely, Dan K.: Mortality-related factors and 1-year survival in nursing home residents. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.213–221
- Gaier, Monika: Der Reformprozess ist längst im Gange. *Altenheim*, 42(2003)3, S.28–29
- Haje, Raimund; Schmidt, Roscha: Marke Caritas - Tech, Touch and Soul. *neue caritas*, 104(2003)2, S.16–19
- Hammerschmidt, Peter: Heimfinanzierung. Aktuelle Tendenzen im Licht historischer Erfahrungen. *Neue Praxis*, 32(2002)6, S.567–583
- Hubbard, Gill; Tester, Susan; Downs, Murna G.: Meaningful social interactions between older people in institutional care settings. *Ageing and Society*, 23(2003)1, S.99–114
- Kämmer, Karla: Lebenswelten von Dementen gestalten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen professioneller Pflege und Angehörigen ist wichtig. *Pflege Aktuell*, 57(2003)3, S.130–133
- Kaupmann, Petra; Ackermann, Frank; Ruf, Bernhard R.: Atemwegsinfektionen. Diagnose und Therapie bei Heimbewohnern. *Geriatrie Journal*, 5(2003)1/2, S.35–38
- Kincaid, Cynthia; Peacock, James R.: The effect of a wall mural on decreasing four types of door-testing behaviors. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.76–88
- Klie, Thomas: Anspruch auf medizinische Hilfsmittel in Pflegeheimen. Hilfsmittelversorgung zwischen Krankenkassen- und Pflegeversicherung - eine rechtswissenschaftliche Analyse. *PflegeRecht*, 7(2003)2, S.47–55
- Klie, Thomas: Den guten Geist des Großvaters einatmen. Heime für Aborigines in Australien. *Dr. med. Mabuse - Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 28(2003)142, S.55–58
- Lachs, Mark S.; Williams, Christianna S.; O'Brian, Shelley; Pillemer, Karl A.: Adult protective service use and nursing home placement. *The Gerontologist*, 42(2002)6, S.734–39
- Lauscher, Frédéric: Gutes muss nicht teuer sein. *neue caritas*, 104(2003)2, S.12–15
- Oborne, C. Alice; Hooper, Richard; Swift, Cameron G.; Jackson, Stephen H. D.: Explicit, evidence-based criteria to assess the quality of prescribing to elderly nursing home residents. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.102–108
- Phillips, Victoria L.; Diwan, Sadhna: The incremental effect of dementia-related problem behaviors on the time to nursing home placement in poor, frail, demented older people. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.188–193
- Pick, Peter: Der Medizinische Dienst bleibt am Ball. *Altenheim*, 42(2003)3, S.22–26
- Plantholz, Markus: Zur Leistungspflicht der Krankenkassen für Hilfsmittel in vollstationären Einrichtungen. Derzeitiger Rechtsprechungsstand und offene Fragen bzgl. der Zahlungsverpflichtungen für zahlreiche Hilfsmittel. *PflegeRecht*, 7(2003)1, S.3–11
- Plantholz, Markus; Roßbruch, Robert; Bundessozialgericht: Hilfsmittel zur Sondernährung in vollstationären Einrichtungen. *PflegeRecht*, 7(2003)1, S. 21–24
- Rath, Bettina; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Die Suche nach dem ganz normalen Alltag. *Altenheim*, 42(2003)3, S. 44–46
- Reid, R. Colin; Chappell, Neena L.: Staff ratios and resident outcomes in special care units. Do activity aides make a difference? *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.89–103
- Reinardy, James R.; Kane, Rosalie A.: Anatomy of a choice. Deciding on assisted living or nursing home care in Oregon. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.152–174
- Richter, Ronald; Oberlandesgericht: § 5 Abs. 12 HeimG schützt vor Rückzahlungsforderungen. Heimverträge müssen bei unerkannter Geschäftsunfähigkeit des Bewohners nicht rückabgewickelt werden. *Altenheim*, 42(2003)3, S. 20
- Roberts, Michael S.; Stokes, Julie A.: Explicit evidence-based prescribing criteria. An important step in achieving quality therapeutics in nursing homes. *Age and Ageing*, 32(2003)1, S.6–7
- Schilz, Claudia; Lambertz, Irene: Mehr Pflegeaufwand in den Heimen. *Altenheim*, 42(2003)3, S.30–33
- Schmäing, Paul: Qualität macht den Preis. *neue caritas*, 104(2003)2, S.8–11
- Schnelle, John F.; Kapur, Kanika; Alessi, Cathy; Osterweil, Dan et al.: Does an exercise and incontinence intervention save healthcare costs in a nursing home population? *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.161–168
- Schrijnemakers, Veron J. J.; Rossum, Erik van; Candel, Math J. J. M.; Frederiks, Carla M. A. et al.: Effects of emotion-oriented care on work-related outcomes of professional caregivers in homes for elderly persons. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 58B(2003)1, S.S50–57
- Twenhöfel, Ralf: Mit den Mitarbeitern steht und fällt die Sache. *Altenheim*, 42(2003)3, S.54–57

- Wagner, Todd H.; Subak, Leslee L.: Evaluating an incontinence intervention in nursing home residents. *Journal of the American Geriatrics Society*, 51(2003)2, S.275–276
- Wanning, Wolfgang D.: Ein klares Profil stärkt die Position. *Altenheim*, 42(2003)3, S.49–52
- Weismann, Irmgard: Gewalt gegen Pflegende in der stationären Altenhilfe. Deeskalaion. *Die Schwester Der Pfleger*, 42(2003)3, S.206–211
- West, Gale E.; Ouellet, Denise; Ouellette, Stéphanie: Resident and staff ratings of foodservices in long-term care. Implications for autonomy and quality of life. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.57–75
- Wolke, Reinhold: Outcome-Messungen aus institutioneller Perspektive. Der Autor berichtet über standardisierte Bewertungen von Ergebnisqualität in der stationären Altenpflege. *PFLEGEMA-GAZIN*, 4(2003)1, S.14–23
- Zechert, Christian: Wie Heimbewohner leben wollen: wie andere auch? *Psychosoziale Umschau*, 18(2003)1, S.8–9
- Sterbehilfe / Sterbebegleitung / Lebensverlängerung / Tod**
- Putz, Wolfgang; Steldinger, Beate: Sterbenlassen – Aufgabe der Pflege? Information aus erster Hand. *Die Schwester Der Pfleger*, 42(2003)3, S.226–233
- Roßbruch, Robert; Landgericht Traunstein: Zum Unterlassungsanspruch einer künstlichen Ernährung. *PflegeRecht*, 7(2003)2, S. 56–65
- Wohnen / Wohnumfeld**
- Czessack, Patricia: Komfort und Luxus auf kleinstem Raum. Barrierefreies Bad von Reha-Technik Kaiser. barrierefrei, (2003)1, S.44–47
- Edinger, Susanne; Lerch, Helmut; Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen; Fachhochschule Heidelberg: Jede beseitigte Barriere zählt. Anpassung der Geschosswohngebäuden. barrierefrei, (2003)1, S. 6–9
- Hoehne, Carola Marcella: Seniorengerecht durch komfortable Details. Die barrierefreie Küche. barrierefrei, (2003)1, S.39–43
- Klie, Thomas; Orywal, Ulrike; Verwaltungsgericht Sigmaringen: VG Sigmaringen: Betreutes Wohnen fällt nicht unter das Heimgesetz, wenn die Betreuungsleistungen der Miete deutlich untergeordnet sind. Das Urteil. *Altenheim*, 42(2003)3, S. 16–17
- Oswald, Frank; Wahl, Hans-Werner; Mollenkopf, Heidrun; Schilling, Oliver: Housing and life satisfaction of older adults in two rural regions in Germany. *Research on Aging*, 25(2003)2, S.122–143
- Schiamberto, Lawrence B.; McKinney, Kathleen G.: Factors influencing expectations to move or age in place at retirement among 40- to 65-year-olds. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.19–41
- Stamatiadis, Nikiforos; Agent, Kenneth R.; Ridgeway, Michael: Driver license renewal for the elderly. A case study. *Journal of Applied Gerontology*, 22(2003)1, S.42–56
- Arbeit / Ältere Erwerbstätige / Ruhestand**
- Bereitschaft zu Konzessionen sinkt mit steigendem Alter. Umfrage unter Arbeitslosen. *Informationsdienst Alter & Forschung*, 4(2003)8, S.28–31
- Beschäftigung für Ältere zwischen Markt und Staat. Dritter Sektor. *Informationsdienst Alter & Forschung*, 4(2003)8, S.3–9
- Buhl, Wolfgang; Rieckhoff, Christian: Ältere Arbeitnehmer: Hypothek oder Potenzial einer alternenden Gesellschaft. Gemeinschaftsveranstaltung der BfA und der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt am 20.11.2002. *Die Angestelltenversicherung*, 50(2003)1, S.32–34
- Höbel, Regina; Mund, Ragna; Piorr, Rüdiger: Soziale Projekte zwischen Evaluation und Beratung. Das Beispiel ZVAR. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2003)1, S.37–44
- Klammer, Ute: Altersteilzeit zwischen betrieblicher und staatlicher Sozialpolitik. *Sozialer Fortschritt*, 52(2003)2, S.39–47
- Sesselmeier, Werner: Was ist betriebliche Sozialpolitik? *Sozialer Fortschritt*, 52(2003)2, S.31–39
- Statistisches Bundesamt: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und Altersgruppen (Früheres Bundesgebiet). 2001 (Mikrozensus). *Bundesarbeitsblatt*, (2003)3, S.132–133
- Williamson, John B.; McNamara, Tay K.: Interrupted trajectories and labor force participation. The effect of unplanned changes in marital and disability status. *Research on Aging*, 25(2003)2, S.87–121
- Freizeit / Tourismus / Medien**
- Auch die Pflegenden brauchen mal Urlaub. *Pflegehotel Schloss Bad Wurzach*. barrierefrei, (2003)1, S.14–17
- Pötzsch, Olga; Decker, Jörg; Kühnen, Carola: Private Haushalte in der Informationsgesellschaft. Europäische Pilotstudie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie 2002. *Wirtschaft und Statistik*, (2003)2, S.94–105
- Aktivierung / Ernährung / Sport**
- Keller, Heather H.; Allen, Jacqueline: Ontario older-adult programs. Self-identified interest in and resources for nutritional risk screening. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)4, S.587–594
- Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geratrie/Pflege
- Glista, Sandra; Petersons, Maija: Building an interdisciplinary faculty team for allied health gerontology education. *Educational Gerontology*, 29(2003)1, S.17–23
- Mehrotra, Chandra M.: Faculty training in aging research. *Educational Gerontology*, 29(2003)1, S.25–35
- Meyer, Martha: The current state and developments in gerontology in European higher education. *Educational Gerontology*, 29(2003)1, S.55–69
- Oelke, Uta: Entwicklung und Konstruktion eines Curriculums für die gemeinsame theoretische Ausbildung in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege. *Pflege*, 16(2003)1, S.40–49
- Gesetze / Verordnungen / Richtlinien / Recht**
- Böhme, Hans: Aktuelle Rechtsfragen zum Jahresbeginn 2003. Gesetzesänderungen. *Pflegen ambulant*, 14(2003)1, S.55–57
- Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz: Sozialhilfe; Kostenersatz; Kostenersatzpflicht; Ersatzpflicht des Erben; Erbfallschulden; Nachlassverbindlichkeiten; Wert des Nachlasses; Bestattungskosten; Beerdigungskosten; angemessene Beerdigung. *ZFSH/SGB - Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 42(2003)1, S.25–27
- Pardey, Karl-Dieter: Reform des Betreuungsrechts durch Verfahrensreform? Erwiderung zu Diekmann, ZRP 2002, 425. *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 36(2003)1, S.14–16
- Roßbruch, Robert; Arbeitsgericht Lörrach: Bereitschaftsdienst ist Arbeitszeit. *PflegeRecht*, 7(2003)2, S. 71–75
- Roßbruch, Robert; Bayerisches Oberlandesgericht: Betreuerbestellung „Altersstarrsinn“. *PflegeRecht*, 7(2003)2, S. 82–84

Im Focus:

Gerontologie und Alterssozialpolitik

Perspektiven, Updates, Emerging Issues, Offene Fragen

Die These des „Endes der Gerontologie“ (Neugarten 1996) provozierte in den letzten Jahren zahlreiche Versuche, die Gerontologie im Kontext einer weiter gefassten Altersforschung zu repositionieren. Die Beiträge zur Verortung der Alter(n)sforschung als interdisziplinäres, multidisziplinäres oder transdisziplinäres Projekt, Konzeptionalisierungsbestrebungen im Sinne einer „Angewandten Gerontologie“, einer „Cultural Gerontology“ oder „Critical Gerontology“ haben in den letzten Jahren wesentliche Anstöße in dieser Debatte gegeben. Diese Diskussion fand auch Eingang in die Veröffentlichung einiger neuer Standardwerke sowie in die kontinuierlichen Projekte der überarbeiteten Neuauflagen eingeführter Handbücher, die versuchen, möglichst umfassend den Stand der theoretischen Auseinandersetzung und den State of the Art im Bereich der Forschung zu reflektieren.

Im Zentrum dieses Mini-Reviews stehen eher aktuelle und kürzere Veröffentlichungen, d.h. nicht zuletzt Reviews und Editoriale, die oft eher pragmatisch versuchen eine Agenda für die weitere Forschung und Debatte vorzuzeichnen und dabei ein besonderes Augenmerk auf neue Themen, ungelöste Fragen und neue Perspektiven legen. Die Auswahl der Publikationen konzentriert sich auf solche Beiträge, die direkt oder indirekt auf die Implikationen des demographischen Wandels für eine (Alters)sozialpolitik Bezug nehmen, bzw. aus der Differenzierung der Lebenslagen im Alter die Notwendigkeit und Möglichkeit der Entwicklung von „Lebensstilpolitik(en)“ ableiten. Aufgenommen wurden auch einige neuere Beiträge, die die Akzeptanz und Erfolgschancen aktueller Anstrengungen in Bezug auf den „Umbau des Sozialstaates“ im Bereich gesundheitlicher Versorgung und sozialer Sicherung im Alter vor dem Hintergrund wachsender Skepsis gegenüber der Nachhaltigkeit realisierter Reformschritte angesichts einer weltweit drohenden Rezession evaluieren. Der zunehmende Umgang mit „Prozessdaten“ sozialer Versorgungssysteme (Screening, Assessment, Pflegestandards) stellt die gerontologische Profession im Kontext einer kontinuierlichen Weiterbildung der im Bereich sozialer Diensten Tätigen vor die Herausforderung, nicht nur methodologisches „Know-how“ zu vermitteln, sondern gleichzeitig das Individuum, seine Familie und sein soziales Unterstützungssystem vor dem Hintergrund dieses „Praxiswissens“ wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken. Das Fortschreiten evidenzbasierter Verfahren der Qualitätssicherung und Prozeßsteuerung sowie die damit verbundenen Risiken der Ausblendung von Lebensbereichen und der Rationierung von Sozialleistungen werden kontrastiert durch eher ganzheitliche Ansätze, die auf die Lebenslaufperspektive und die Identität (Self, Social Identity) fokussieren und dabei oft auf qualitative Forschungsmethoden zurückgreifen. Ausdruck dieser Subjektorientierung sind auch Strategien und Konzepte, deren Ziel es ist, die Autonomie und Stellung des Leistungsempfängers im Versorgungskontext zu stärken (Advocacy, Empowerment, Verbraucherschutz). Neben der ambivalenten Rolle familiärer Unterstützungsleistungen

wird zunehmend die Rolle intergenerationaler Transfers im Kontext der Zivilgesellschaft thematisiert (Produktivität des Alters, Bürgerschaftliches Engagement). Quasi komplementär zu ganzheitlichen, subjektbezogenen Konzepten stehen soziale Leitbilder der Altersintegration (Lebenslanges Lernen, Aufhebung der vorgegebenen Abfolge von Arbeits-, Bildungs- und Ruhestandsphasen, Aufweichung der Altersgrenzen). Auch wenn es für letzteres zunächst keine empirischen Befunde gibt, Projekte intergenerativer Altenarbeit oft mit Ansprüchen überladen wirken und nicht-familiale Formen der Generativität normativ und rollenmäßig unbestimmt bleiben, geht von diesen Ansätzen ein nicht zu unterschätzender Impetus hinsichtlich der Entwicklung eines Leitbilds der „Bürgergesellschaft“ aus. Diese Initiativen werfen die Fragen nach einer formulierten sozialen Politik der Förderung dieses Engagements und der Nutzung seiner Potentiale für eine wohlfahrtsstaatliche Generativität bzw. „informeller“ Hilfeleistungen auf. Im einzelnen spiegeln die Positionen die nationalen Kontexte hinsichtlich Stand, Richtung, Akzenten und Formulierung dieser Politiken ebenso wieder wie die Unterschiede in der Verfasstheit, dem Grad der Professionalisierung und der institutionellen Ausdifferenzierung von Gerontologie, Geriatrie und Altersforschung in den einzelnen Ländern. In der BRD spielt hier das weitgehend ungeklärte Verhältnis zwischen einer sich konstituierenden Pflegewissenschaft, zunehmenden Akademisierungstendenzen im Public Health Bereich und der etablierten Gerontologie und Geriatrie eine besondere Rolle. Die folgende Gliederung will einen Einstieg in die Debatte in ihren unterschiedlichen Facetten erleichtern. Die Angabe von zentralen Suchbegriffen (CTG) zeigt die Möglichkeit auf, die aufgeworfenen Fragestellungen über weitergehende Recherchen in der Literaturdatenbank GeroLit zu vertiefen. Die zu den einzelnen Schlagworten in Klammern angegebene Anzahl der Nachweise in GeroLit, bezieht sich auf den Veröffentlichungszeitraum der letzten fünf Jahre.

Lebenslagen, Lebensstile, Interdisziplinarität

- Amann, Anton: Humanisierung in einer ergrauenden Gesellschaft und die Rolle der Gerontologie. in: Amann, Anton; Zentrum für Alterswissenschaften und Sozialpolitikforschung: Kurswechsel für das Alter. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2000, S. 46–56
- Backes, Gertrud M.; Clemens, Wolfgang; Schroeter, Klaus R.: Zur Konstruktion sozialer Ordnung des Alter(n)s. in: Backes, Gertrud M.; Clemens, Wolfgang; Schroeter, Klaus R.: Zur Konstruktion sozialer Ordnungen des Alter(n)s. Opladen: Leske u. Budrich 2001, S. 7–29
- Backes, Gertrud M.: Alter(n) aus der Perspektive „mittlere Reichweite“ und anomietheoretischer Sicht. Ein Beitrag zur Analyse des aktuellen Verhältnisses von Alter(n) und Gesellschaft. in: Backes, Gertrud M.: Soziologie und Alter(n). Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 139–156
- Brandenburg, H.: Gerontologie und Pflege. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 34(2001)2, S. 129–139
- Estes, Carroll L.: Critical gerontology and new political economy of aging. in: Minkler, Meredith; Estes, Carroll L.: Critical gerontology. Amityville: Baywood Publ. 1999, S. 15–35
- Gilleard, Chris; Higgs, Paul: The third age: class, cohort or generation? Ageing and Society, 22(2002)3, S. 369–382
- Harper, Sarah: Ageing update. Ageing 2000 – questions for the 21st century. Ageing and Society, 20(2000)1, S. 111–122
- Katz, Stephen: Critical gerontology. Perspectives from political and moral economy. Contemporary Gerontology, 5(1999)3, S. 102–104
- Kahn, Robert L.: On „Successful Aging and well-being: self-rated compared with Rowe and Kahn“. The Gerontologist, 42(2002)6, S. 725–726
- Kondratowitz, Hans-Joachim von; Deutsches Zentrum für Altersfragen: Konjunkturen des Alters. Die Ausdifferenzierung der Konstruktion des „höheren Lebensalters“ zu einem sozialpolitischen Problem. Regensburg: Transfer Verl. 2000, IX, 184 S., Anh.
- McMullin, Julie Ann: Diversity and the state of socio-logical aging theory. The Gerontologist, 40(2000)5, S. 517–530
- Maddox, George L.: Prospects and limits of aging well. The Gerontologist, 40(2000)6, S. 749–752
- Naegele, Gerhard: Alter, Soziale Gerontologie und soziale Ungleichheit. Überlegungen zur Interdisziplinarität in der Sozialen Gerontologie. in: Behrend, Christoph; Zeman, Peter: Soziale Gerontologie. Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 69–82
- Ryff, Carol D.; Marshall Victor W.; Clarke, Philippa J.: Linking the self and society in social Gerontology. Crossing new territory via old questions. in: Ryff, Carol D.; Marshall, Victor W.: The self and society in aging processes. New York: Springer 1999, S. 3–41

- Schroeter, Klaus R.: Die Lebenslagen älterer Menschen im Spannungsfeld zwischen „später Freiheit“ und „sozialer Disziplinierung“. Forschungsleitende Fragestellungen. in: Backes, Gertrud M.; Clemens, Wolfgang: Lebenslagen im Alter. Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 31–52
- Tesch-Römer, Clemens; Wahl, Hans-Werner: Resümee und zukünftige Herausforderungen der angewandten Gerontologie. in: Wahl, Hans-Werner; Tesch-Römer, Clemens: Angewandte Gerontologie in Schlüsselbegriffen. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 2000, S. 433–440
- Wahl, Hans-Werner: Interdisziplinäres Arbeiten in der Gerontologie. Ist die Gefahr einer Leerformel heute gebannt? in: Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie: Späte Freiheit? Agé et libéré? Bern: Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie 1998, S. 34–41
- White Riley, Mathilda; Riley, John W.: Age integration: conceptual and historical background. The Gerontologist, 40(2000)3, S. 266–270
- White Riley, Matilda; Riley, John W.: Sociological research on age. Legacy and challenge. Ageing and Society, 19(1999)1, S. 123–132
- GeroLit-Suchbegriffe (CTG):** Alternstheorien (91), Erfolgreiches Altern (85), Forschungsmethoden (103), gerontologische Forschung (274), Lebenslagen (286), Lebensstile (88), soziologische Gerontologie (99), Theorie (67)
- Soziale Lage, Soziale Sicherung, Stand und Akzeptanz des Umbaus der Sozialsysteme**
- Alber, Jens; Schölkopf, Martin: Seniorenpolitik. Die soziale Lage älterer Menschen in Deutschland und Europa. Amsterdam: Fakultas 1999. XV, 408 S.
- Bäcker, G.: Alterssicherung und Generationengerechtigkeit nach der Rentenreform. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 282–291
- Bäcker, G.; Koch, Angelika.: Die Jungen als Verlierer? Alterssicherung und Generationengerechtigkeit. WSI-Nachrichten, 56(2003)2, S. 111–116
- Bardasi, Elena; Jenkins, Stephen P.; Rigg, John A.: Retirement and the income of older people. A British perspective. Ageing and Society, 22(2002)2, S. 131–159
- Bernard, Miriam; Phillips, Judith: The social policy of old age. Moving into the 21st century. London: CPA 1998. VIII, 328 S.
- Bernard, Miriam; Phillips, Judith: The challenge of ageing in tomorrow's Britain. Ageing and Society, 20(2000)1, S. 33–54
- Dallinger, Ursula: Die Akzeptanz der Rentenversicherung gibt es einen „Generationenkonflikt“? Zeitschrift für Sozialreform, 48(2002)6, S. 659–685
- Dünn Sylvia; Fasshauer Stephan: Ein Jahr Riesterrente – eine Übersicht aus Sicht der gesetzlichen Rentenversicherung. Deutsche Rentenversicherung. 58(2003)1-2
- Fürstenwerth, Jörg Frank von: Chancen und Risiken im Vergleich. Kapitaldeckung oder Umlageverfahren. Soziale Sicherheit, 49(2000)3, S. 76–81
- Leisering, L.: Entgrenzung und Remoralisierung. Alterssicherung und Generationenbeziehungen im globalisierten Wohlfahrtskapitalismus. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 343–354
- Mesa-Lago, Carmelo: Mythos und Realität von Rentenreformen: Der lateinamerikanische Beweis. Deutsche Rentenversicherung 58(2003)1–2
- Rische, Herbert: Chancen und Risiken im Vergleich. Kapitaldeckung oder Umlageverfahren. Soziale Sicherheit, 49(2000)3, S. 74–76
- Ruland, F.: Generationenbeziehungen und Generationenverhältnisse. Eine Betrachtung aus Sicht der gesetzlichen Rentenversicherung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 269–274
- Rürup, B.: Generationenvertrag und intergenerative Gerechtigkeit. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 275–281
- Schmähli, W.: Leben die „Alten“ auf Kosten der „Jungen“. Anmerkungen zur Belastungsverteilung zwischen „Generationen“ in einer alternden Bevölkerung aus ökonomischer Perspektive. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 304–314
- Williamson, John B.: Social security reform, privatization, and political ideology. The Gerontologist, 41(2001)2, S. 280–284
- Williamson, John B.: Social Security and Medicare. Do we need incremental or radical reforms? The Gerontologist, 42(2002)4, S. 560–564
- Wilson, Gail: Globalisation and older people. Effects of markets and migration. Ageing and Society, 22(2002)5, S. 647–663
- GeroLit-Suchbegriffe (CTG):** Alterssicherung (562), Alterssicherungssysteme (53), Gesundheitspolitik (395), Soziale Sicherung (591), Sozialpolitik (546)
- Generationenbeziehungen, Generationengerechtigkeit, intergenerationale Transfers**
- Attias-Donfut, Claudine: Cultural and economic transfers between generations. One aspect of age integration. The Gerontologist, 40(2000)3, S. 270–272
- Dallinger, Ursula: Solidarität und Generationenverhältnis. Was leistet die Soziologie zur Klärung des Verhältnisses zwischen den Generationen? in: Backes, Gertrud M.: Soziologie und Alter(n). Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 157–173
- M. Kohli: Generationengerechtigkeit ist mehr als Rentenfinanzierung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)2, S. 129–138
- Polivka, Larry: Whither goes the baby boom? Politics and values in an aging society. The Gerontologist, 40(2000)2, S. 246–251
- Szydlik, Marc: Lebenslange Solidarität? Generationenbeziehungen zwischen erwachsenen Kindern und Eltern. Opladen: Leske u. Budrich 2000. 273 S.
- Tesch-Römer, C.; Motel-Klingebiel, A.; Kondratowitz, H.-J. von: Die Bedeutung der Familie für die Lebensqualität alter Menschen im Gesellschafts- und Kulturvergleich. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)2, S. 335–342
- Walker, A.: The politics of intergenerational relations. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 297–302
- GeroLit-Suchbegriffe (CTG):** Familienbeziehungen (288), Generationenbeziehung (438), Generationengerechtigkeit (29), Generationenvertrag (103), Intergenerationelle Transfers (32), Hilfverhalten (6)
- Entscheidungsfindung, Advocacy, Empowerment, Verbraucherschutz, Konsumentenautonomie, Mikropolitik**
- Gilleard, Chris; Higgs, Paul: Old people as users and consumers of healthcare. A third age rhetoric for a fourth age reality? Ageing and Society, 18(1998)2, S. 233–248
- Höpflinger, François: Altersforschung im Spannungsfeld angewandter und partizipativer Sozialforschung. in: Backes, Gertrud M.: Soziologie und Alter(n). Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 201–217
- Jecker, Nancy S.: New directions in elder care. The Gerontologist, 42(2002)4, S. 567–568
- Schneekloth, Ulrich; Müller, Udo; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Infratest: Hilfe- und Pflegebedürftige in Heimen. Endbericht zur Repräsentativerhebung im Forschungsprojekt „Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in Einrichtungen“. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 1997. 188 S.
- Zeman, Peter; Deutsches Zentrum für Altersfragen; DZA: Alter(n) im Sozialstaat und die Mikropolitik der Pflege. Regensburg: Transfer Verl.; zugl. Berlin, Freie Univ., Diss., 2000. IX, 296 S.
- GeroLit-Suchbegriffe (CTG):** Empowerment (27), Entscheidung (262), Interessenvertretung (45), Kundenorientierung (90), Patientenverfügung (22), Pflegezufriedenheit (34), Präferenz (104), Rationierung (50), Selbstbestimmung (248), Qualitätssicherung (1145)
- Altersintegration, Bürgerschaftliches Engagement, Produktives Altern, Erwerbstätigkeit im Alter**
- Amrhein, L.: Dialog der Generationen durch altersintegrale Strukturen? Anmerkungen zu einer gerontologischen Utopie. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S. 315–327
- Baltes, Paul B.: Das Zeitalter des permanent unfertigen Menschen. Lebenslanges Lernen nonstop? Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2001)B36, S. 24–32
- Guilleard, Anne-Marie: Age integration in Europe. Increasing or decreasing? The Gerontologist, 40(2000)3, S. 301–302
- Igl, Gerhard: Zur Problematik der Altersgrenzen aus juristischer Perspektive. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 33(2000)Suppl. 1, S. I/57–I/70
- Kohli, Martin; Künemund, Harald: Alter und gesellschaftliche Partizipation als Thema der Soziologie. in: Becker, Susanne; Veelken, Ludger; Wallraven, Klaus Peter: Handbuch Altenbildung. Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 94–106
- Kulbach, Roderich: Das Ehrenamt im Wohlfahrtsverband. Quantitative und qualitative Entwicklungen. Soziale Arbeit, 51(2002)2, S. 55–60
- Naegle, Gerhard: Demographischer Wandel und „Erwerbsarbeit“. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2001)B3/4, S. 3–4
- Uhlenberg, Peter: Why study age integration? The Gerontologist, 40(2000)3, S. 261–266
- Veelken, Ludger: Geragogik. Das sozialgerontologische Konzept. in: Becker, Susanne; Veelken, Ludger; Wallraven, Klaus Peter: Handbuch Altenbildung. Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 87–94
- Veelken, Ludger: Geragogik, Gerontagogik, Educational Gerontology. Ein Wissenschaftsgebiet der Gerontologie im Entstehen und Wachsen. in: Entzian, Hildegard; Giercke, Klaus Ingo; Klie, Thomas; Schmidt, Roland: Soziale Gerontologie. Frankfurt/M.: Mabuse-Verl. 2000, S. 308–315
- Thema: Dritter Sektor. Beschäftigung für Ältere zwischen Markt und Staat. Informationsdienst Alter & Forschung. 4(2003)8 S. 3–9
- Schmähli, Winfried; Rische, Herbert; Bundesversicherungsanstalt für Angestellte: Wandel der Arbeitswelt-Folgerungen für die Sozialpolitik. Baden-Baden: Nomos 1999. 229 S.
- Schütte, Wolfgang: Mitwirkung Ehrenamtlicher bei der Sozialleistungsgewährung. ZFSH/SGB Sozialrecht in Deutschland und Europa. 42(2003)2, S. 80–89
- Wilson, Gail: Conceptual frameworks and emancipatory research in social gerontology. Ageing and Society, 21(2001)4, S. 471–487

GeroLit-Suchbegriffe (CTG): Ältere Arbeitslose (78), Ältere Erwerbstätige (377), Bürgerschaftliches Engagement (125), Ehrenamtlichkeit (260), Ehrenamtliche Mitarbeiter (243), Generationenübergreifende Projekte (37), Produktivität (32), Soziale Partizipation (247)

Service-Learning, Berufsbegleitende Fortbildung, Qualitätssicherung in Sozialen Diensten und Gesundheitlicher Versorgung

- Bass, Scott A.; Ferraro, Kenneth F.: Gerontology education in transition. Considering disciplinary and paradigmatic evolution. *The Gerontologist*, 40(2000)1, S. 97–106
- Colantonio, A.; Cott, C.; Marshall, V.; Rudman, D. et al.: Teaching graduate students about methodological issues in research on aging and health. *Educational Gerontology*, 28(2002)2, S. 107–120
- Coleman, Peter G.; Jerome, Dorothy: Applying theories of aging to gerontological practice through teaching and research. in: Bengtson, Vern L.; Schaie, K. Warner: *Handbook of theories of aging*. New York: Springer 1999, S. 379–395
- Hendricks, Jon; Cutler, Stephen J.: The future of gerontology and geriatrics. *Contemporary Gerontology*, 9(2002)1, S.7–10
- Kondratowitz, Hans-Joachim von: Die Position der „Praxisforschung“ im Wandel der Wissensdynamik. in: Entzian, Hildegard; Giercke, Klaus Ingo; Klie, Thomas; Schmidt, Roland: *Soziale Gerontologie*. Frankfurt/M.: Mabuse-Verl. 2000, S. 215–227
- Mackie, Brian: Gerontology has a future. *Contemporary Gerontology*, 6(2000)3, S. 79–80
- Martin, Mike; Hillebrand, Jennifer: Desiderate gerontologischer Weiterbildung in Deutschland. in: Bildung und Erziehung: Gerontagogik. Bildung und Erziehung. Köln: Böhlau 1998, S. 415–427
- Meyer, Martha: Higher education in gerontology in Western European countries. Current position and future requirements. *European Journal of Geriatrics*, 2(2000)2, S. 59–63
- Meyer, Martha: Studium der Gerontologie in Europa. Ausbildungspogramme und Professionalisierungsstrategien. Gegenwärtiger Stand und zukünftige Entwicklungen. Aachen: Shaker; zugl. Wuppertal, Univ.-GH, Diss., 1999 2000. XIV, 315 S.
- Nichols, Allison; Howard, Sally: Gerontology information and training needs of cooperative extension professionals. *Educational Gerontology*, 28(2002)8, S. 681–693
- Percy, Kathleen W.: Teaching gerontology via distance education. Variety is the key to success. *Educational Gerontology*, 26(2000)7, S. 665–675
- GeroLit-Suchbegriffe (CTG):** Betriebsführung (512), Controlling (42), Effizienz (97), Fort- und Weiterbildung (397), Pflegeforschung (206), Pflegemodelle (203), Pflegestandard (66), Qualitätssicherung (1145)
- Handbücher, Standardwerke, State of the Art**
- Backes, Gertrud M.; Clemens, Wolfgang; Schroeter, Klaus R.: Zur Konstruktion sozialer Ordnungen des Alter(n)s. Opladen: Leske u. Budrich 2001. 238 S.
- Backes, Gertrud M.; Clemens, Wolfgang: Lebenslagen im Alter. Gesellschaftliche Bedingungen und Grenzen. Opladen: Leske u. Budrich 2000. 251 S.
- Backes, Gertrud M.: Soziologie und Alter(n). Neue Konzepte für Forschung und Theorieentwicklung. Opladen: Leske u. Budrich 2000. 229 S.
- Bengtson, Vern L.; Schaie, K. Warner: *Handbook of theories of aging*. New York: Springer 1999. XVIII, 516 S.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Vierter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Risiken, Lebensqualität und Versorgung Hochaltriger – unter besonderer Berücksichtigung demenzieller Erkrankungen. Berlin : Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 2002 <http://dip.bundestag.de/btd/14/088/1408822.pdf>
- Enquete-Kommission Demographischer Wandel; Deutscher Bundestag: Herausforderung unserer älter werdenden Gesellschaft an den einzelnen und die Politik Demographischer Wandel. Bonn: Deutscher Bundestag 2002. 630 S.
- Evans, John Grimley: National initiatives in ageing research in the United Kingdom. *Age and Ageing*, 31(2002)2, S. 93–95
- Katz, Stephen: Disciplining old age. The formation of gerontological knowledge. Charlottesville, London: Univ. Pr. of Virginia 1996. X, 209 S.
- Keating, Norah; Cook, Linda Hopper: Ageing update. Current thinking in gerontology in Canada. *Ageing and Society*, 21(2001)1, S. 131–138
- McAdams, Dan P.; St. Aubin, Ed de: Generativity and adult development. How and why we care for the next generation. Washington: American Psychological Association 1998. XXIV, 511 S.
- McCormack, John: Looking back and moving forward? Ageing in Australia 2000. *Ageing and Society*, 20(2000)5, S. 623–631
- Martin-Matthews, Anne: Gerontology in Canada. A decade of change. *Contemporary Gerontology*, 7(2000)2, S. 53–56
- Minkler, Meredith; Estes, Carroll L.: Critical gerontology. Perspectives from political and moral economy. Amityville: Baywood Publ. 1999. V, 390 S.
- Motel-Klingebiel, Andreas; Kondratowitz, Hans-Joachim von; Tesch-Römer, Clemens: Lebensqualität im Alter. Generationsbeziehungen und öffentliche Servicesysteme im sozialen Wandel. Opladen: Leske u. Budrich.: 2002 227 S.
- Neugarten, Bernice L.; Neugarten, Dail A.: *The Meanings of Age: Selected Papers*. Chicago: University of Chicago Press 1996. XIV, 434 S.
- Picot, Sibylle: Freiwilliges Engagement in Deutschland - Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Bd. 3: Frauen und Männer, Jugend, Senioren, Sport. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer. 2000. 372 S.
- Pohlmann, Stefan: Deutsches Zentrum für Altersfragen: Facing an Ageing World. Recommendations and perspectives. Regensburg: Transfer-Verl. 2002. 186 S.
- Roth, Günther; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Qualitätsmängel und Regelungsdefizite der Qualitätssicherung in der ambulanten Pflege. Nationale und internationale Forschungsergebnisse. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer. 2002. 401 S.
- Scharf, Thomas: Social gerontology in Germany. Historical trends and recent developments. *Ageing and Society*, 21(2001)4, S. 489–505
- Wahl, Hans-Werner; Tesch-Römer, Clemens: Angewandte Gerontologie in Schlüsselbegriffen. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 2000. XIII, 459 S.
- Wilson, Gail: Understanding old age. Critical and global perspectives. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage 2000. 194 S.

Bearbeiter: Michael Flascha

Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der grössten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

Gerontologie allgemein

Facing an ageing world: recommendations and perspectives/Stefan Pohlmann (ed.), DZA, Berlin. – Regensburg: Transfer-Verlag, 2002. – 186 S. ISBN 3-86016-126-1: EUR 28.00

Lebenshorizont Alter/Brigitte Boothe, Bettina Ugozini (Hrsg.). – Zürich: vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, 2003. – 261 S. ISBN 3-7281-2820-1: EUR 29.90 [www.vdf.ethz.ch]

Weiss, Regula: Macht Migration krank?: eine transdisziplinäre Analyse der Gesundheit von Migrantinnen und Migranten. – Zürich: Seismo, 2003. – 400 S. ISBN 3-908239-92-3: EUR 45.00 [www.seismoverlag.ch]

Psychologische Gerontologie

Macht, Michael; Heiner Ellgring: Psychologische Interventionen bei der Parkinson-Erkrankung: ein Behandlungsmanual. – Stuttgart: Kohlhammer, 2003. – 237 S. ISBN 3-17-017109-7: EUR 24.80

Petsch, Hans-Joachim: Neuen Lebensmut gewinnen: Altersdepressionen verstehen und überwinden. – München: Claudius Verlag, 1999. – 89 S. ISBN 3-532-64508-4: EUR 7.60

Specht-Tomann, Monika: Erzähl mir dein Leben: Zuhören und Reden in Beratung und Begleitung. – Düsseldorf: Walter Verlag, 2003. – 278 S. ISBN 3-530-40143-9: EUR 18.00

Soziologische / Sozialpsychologische Gerontologie

Stevens-Barnum, Barbara: Spiritualität in der Pflege. – Bern: H. Huber, 2002. – 186 S. ISBN 3-456-83833-6: EUR 26.95

Zwischen Abschied und Neubeginn: Entwicklungskrisen im Alter/Meinolf Peters, Johannes Kipp (Hrsg.). – Giessen: Psychosozial-Verlag, 2002. – 277 S. ISBN 3-89806-176-0: EUR 19.90

Geriatrie / Gerontopsychiatrie

Alzheimer-Demenz: klinische Verläufe, diagnostische Möglichkeiten, moderne Therapiestrategien/Harald Hampel, Frank Padberg, Hans-Jürgen Möller (Hrsg.). – Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2003. – IX, 500 S. ISBN 3-8047-1928-7: EUR 39.-

Emrich, Hinderk M.; Udo Schneider, Markus Zedler: Welche Farbe hat der Montag?: Synästhesie, das Leben mit verknüpften Sinnen. – Stuttgart: Hirzel, 2002. – 152 S. ISBN 3-7776-1114-X: EUR 24.00

Frohmüller, Hubert; Matthias Theiss, Franz Brächer: Prostataerkrankungen im höheren Lebensalter: Diagnostik, konventionelle und alternative Behandlungsverfahren. – 2., überarb. und erw. Aufl. – Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2002. – 272 S. ISBN 3-8047-1831-0: EUR 39.-

Fuchs, Gerd A.: Die parkinsonsche Krankheit: Ursachen und Behandlungsformen. – München: Beck, 2002. – 128 S. ISBN 3-406-48001-2: EUR 7.90

Ide, Wolfgang: Die Harninkontinenz beim Mann. – München: Pflaum, 2002. – 125 S. ISBN 3-7905-0872-1: EUR 22.00

Wollenhaupt, Jürgen: Gerontorheumatologie: Besonderheiten der Klinik, Diagnostik und Therapie rheumatischer Erkrankungen im Alter. – Stuttgart: Thieme, 2003. – VII, 100 S. ISBN 3-13-132881-9: EUR 19.95

Sozialpolitik / Soziale Sicherung

König, Jutta: Der MDK: mit dem Gutachter eine Sprache sprechen: alles über die Einstufungspraktiken und die Qualitätsprüfung nach 80 SGB XI des Medizinischen Dienstes... – 4., aktual. und erw. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 239 S. ISBN 3-87706-531-7: EUR 16.00

Kurzzeitpflege in der Region/Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 242 S. [www.bmfsfj.de]

Schaeffer, Doris; Michael Ewers: Ambulant vor stationär: Perspektiven für eine integrierte ambulante Pflege Schwerkranker. – Bern: H. Huber, 2002. – 415 S. ISBN 3-456-83662-7: EUR 34.95

Veil, Mechthild: Alterssicherung von Frauen in Deutschland und Frankreich: Reformperspektiven und Reformblockaden. – Berlin: Sigma, 2002. – 198 S. ISBN 3-89404-972-3: EUR 14.90

Altenhilfe / Altenpolitik / Altenarbeit

Zeman, Peter: Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin: Expertise im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz/DZA, Berlin (Hrsg.). – Regensburg: Transfer-Verlag, 2002. – X, 117 S. ISBN 3-86016-125-3: EUR 21.00

Sozialarbeit / Selbsthilfe

Schumacher, Jürgen; Karin Stiehr: Handbuch für die Freiwilligenarbeit von und mit älteren Menschen: Ergebnisse des Projekts „Seniorengerechte Rahmenbedingungen für das soziale Ehrenamt“. – Stuttgart: Wiehl, 2002. – 96 S. ISBN 3-927219-79-7: EUR 10.-

Wohnen

Koch-Straube, Ursula. – Fremde Welt Pflegeheim: eine ethnologische Studie. – 2. Aufl. – Bern: Huber, 2003. – 448 S. ISBN 3-456-83888-3: EUR 29.95

Planung humaner Pflegeheime - Erfahrungen und Empfehlungen: Standort, Kapazitäten, Leistungsangebot, Inhalte, Raumprogramme, Flächen, Funktionsschemata, Beispiele. – 2., neubearb. Aufl. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002. – 64 S. ISBN 3-935299-31-1: EUR 13.90

Wohngruppen für Menschen mit Demenz/Thomas Klie (Hrsg.), unter Mitarb. v. Virginia Guerra, Antje-Franziska Knauf und Thomas Pfundstein. – Hannover: Vincentz, 2002. – 415 S. ISBN 3-87870-633-2: EUR 28.80

Freizeit / Tourismus / Medien

Klauer, Karl Josef: Denksport für Ältere: geistig fit bleiben. – Bern: Verlag Hans Huber, 2002. – 134 S. ISBN 3-456-83896-4: EUR 19.95

„Schade um all die Stimmen ...“: Erinnerungen an Musik im Alltagsleben/Dorothea Muthesius (Hrsg.). – Wien: Böhlau, 2001. – 415 S. ISBN 3-205-99135-4: EUR 27.80

Weyand, Carsten: Internet in der Altenpflege: Nutzungsmöglichkeiten für Senioren und Mitarbeiter. – München: Urban & Fischer, 2002. – IX, 150 S. ISBN 3-437-47440-5: EUR 19.95

Aus- und Weiterbildung in Gerontologie / Geriatrie / Altenhilfe

Jasper, Bettina M.: Gerontologie. – Hannover: Vincentz Verlag, 2002. – 546 S. ISBN 3-87870-650-2: EUR 24.80

Krause, Karin: Studienführer Pflege- und Gesundheitswissenschaften: vom Krankenbett zur Universität. – 6., überarb. und aktual. Aufl. – Hagen: Brigitte Kunz Verlag, 2003. – 214 S. ISBN 3-87706-599-6: EUR 16.00

Steimel, Roland: Individuelle Angehörigenschulung: eine effektive Alternative zu Pflegekursen. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 158 S. ISBN 3-87706-648-8: EUR 15.90

Soziale Dienste

Das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen (NPO) / Peter Schwarz et al., – 4., weitgehend aktual. und erg. Aufl. – Bern: Haupt, 2002. – 288 S. ISBN 3-258-06542-X: EUR 32.00

Prozessmanagement in Pflegeorganisationen: Grundlagen, Erfahrungen, Perspektiven/Harald Blonski, Michael Stausberg (Hrsg.). – Hannover: Schlütersche, 2003. – 172 S. ISBN 3-87706-678-X: EUR 29.00

Vergnaud, Monique: Beschwerdemanagement: hohe Leistungsqualität durch Kundenkritik. – München: Urban & Fischer, 2002. – VIII, 176 S. ISBN 3-437-46230-X: EUR 19.95

Gesundheit / Ernährung / Sport

Dobnig, Harald; Ingeborg Wippler: Die Anti-Osteoporose-Diät: 66 Rezepte, die gut schmecken: Kalzium-Aufnahme: was sie fördert, was sie hemmt. – Leoben: Kneipp Verlag, 2002. – 96 S. ISBN 3-901794-79-4: EUR 14.90

Thüler, Hansjürg: Bewegungsangebote für ältere Menschen im Heim: körperlich und geistig beweglich bleiben. – Zürich: Pro Senectute Schweiz, 2002. – 59 S.

[bibliothek@pro-senectute.ch]

Volkert, Dorothee: Ernährung älterer Menschen in Deutschland: Epidemiologie und Intervention. – Berlin: Köster, 2002. – 228 S.

ISBN 3-89574-448-4: EUR 29.80

Ziganek-Soehlke, Friederike: So geht's weiter: Neurorehabilitation mit Bewegungsspielen in der Gruppe. – München: Pflaum, 2002. – 165 S. ISBN 3-7905-0827-6: EUR 24.80

Aktivierung / Pflege / Rehabilitation / Therapie

Ammenwerth, Elske; Ronald Eichstädter, Ulrich Schrader: EDV in der Pflegedokumentation: ein Leitfaden für Praktiker. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 204 S.

ISBN 3-87706-737-9: EUR 16.90

Demenzen: frühzeitig erkennen, aktiv behandeln, Betroffene und Angehörige effektiv unterstützen/Claus Wächtler (Hrsg.). – 2. aktualisierte und erw. Aufl. – Stuttgart: Thieme, 2003. – XIV, 162 S. ISBN 3-13-107632-1: EUR 39.95

Die Effektivität der postakuten Behandlung und Rehabilitation älterer Menschen nach einem Schlaganfall oder einer Hüftgelenksnahen Fraktur: eine evidenz-basierte Literaturübersicht des Zeitraums 1992 bis 1998/H.P. Meier-Baumgartner et al. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 231 S. [www.bmfsfj.de]

Für eine kultursensible Altenpflege: eine Handreichung/Hrsg. Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege; Kuratorium Deutsche Altershilfe. – Darmstadt: Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege. – Köln: KDA, 2002. – 160 S. ISBN 3-935299-29-X: EUR 10.00 [www.kda.de]

Gennrich, Rolf: Qualitative und quantitative Erfassung des erforderlichen Pflegezeit- und Personalbedarfs in deutschen Altenpflegeheimen: Erprobung des Verfahrens PLAISIR in elf Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 356 S.

ISBN 3-17-017872-5: EUR 18.00 [www.bmfsfj.de]

Kasper, Martina; Detlef Kraut: Atmung und Atemtherapie: ein Praxishandbuch für die Pflege. – Bern: Huber, 2000. – 352 S.

ISBN 3-456-83426-8: EUR 26.95

Kirchner, Helga: Pflegethema: Mobbing im Pflegeteam: mit Fallbeispielen aus der Praxis. – Stuttgart: Thieme, 2000. – VIII, 92 S.

ISBN 3-13-124251-5: EUR 17.95

Kirschnick, Olaf: Pflegetechniken von A-Z: Schritt für Schritt in Wort und Bild. – 2., korr. Aufl. – Stuttgart: Thieme, 2003. – XIV, 386 S.

ISBN 3-13-127272-4: EUR 29.95

Koch-Straube, Ursula: Beratung in der Pflege. –

Bern: H. Huber, 2001. – 211 S.

ISBN 3-456-83626-0: EUR 24.95

Kolb, Christian: Nahrungsverweigerung bei Demenzkranken: PEG-Sonde - ja oder nein? – Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, 2003. – 83 S.

ISBN 3-935964-21-8: EUR 12.90

Kurzzeitpflege: Dokumentation ausgewählter Beiträge einer Fachtagung und Zusammenstellung ausgewählter Materialien zur Beratung von Plänen und Betreibern/Hrsg.: Bundesministerium für Gesundheit. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2000. – 1 Ordner [www.kda.de]

Messer, Barbara: Tägliche Pflegeplanung in der ambulanten Altenpflege: Beispiele und Lösungen. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 284 S.

ISBN 3-87706-631-3: EUR 29.90

Morton, Ian: Die Würde wahren: personenzentrierte Ansätze in der Betreuung von Menschen mit Demenz. – Stuttgart: Klett-Cotta, 2002. – 246 S.

ISBN 3-608-91039-5: EUR 24.00

Palliativpflege: Grundlagen für Praxis und Unterricht/Sabine Pleschberger, Katharina Heimerl, Monika Wild (Hrsg.). – Wien: Facultas Universitätsverlag, 2002. – 354 S.

ISBN 3-86076-548-2: EUR 31.00

Pflege und Philosophie: interdisziplinäre Studien über den bedürftigen Menschen/Martin W. Schnell (Hrsg.). – Bern: Huber, 2002. – 299 S.

ISBN 3-456-83676-7: EUR 29.95

Popp, Ingrid: Pflege dementer Menschen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2003. – 140 S.

ISBN 3-17-017475-4: EUR 10.20

Pflege und Philosophie: interdisziplinäre Studien über den bedürftigen Menschen/Martin W. Schnell (Hrsg.). – Bern: Huber, 2002. – 299 S.

ISBN 3-456-83676-7: EUR 29.95

Sperl, Dieter: Ethik der Pflege: verantwortetes Denken und Handeln in der Pflegepraxis. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 194 S.

ISBN 3-17-017314-6: EUR 17.80

Validation® im 21. Jahrhundert: Festschrift zum 70. Geburtstag von Naomi Feil /Hrsg.: Carsten Niebergall. – Berlin: Tertianum ZfP, Kronenhof, 2002. – 104 S. ISBN 3-908527-06-6:

CHF 17.00 [www.tertianum.ch]

Wilz, Gabriele: Belastungsverarbeitung bei pflegenden Angehörigen von Demenzkranken: eine Tagebuchstudie. – Göttingen: Hogrefe, 2002. – 213 S.

ISBN 3-8017-1339-3: EUR 24.95

Sterben / Sterbegleitung / Tod

Haarhaus, Friedrich: Von Sterbenden lernen, Sterbende begleiten. – Würzburg: Echter, 2003. – 118 S.

ISBN 3-429-02520-6: EUR 12.80

Das Recht auf ein Sterben in Würde: eine aktuelle Herausforderung in historischer und systematischer Perspektive /hrsg. von Klaus-M. Kodalle. – Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003. – 138 S.

ISBN 3-8260-2489-3: EUR 19.80

Spilling-Nöker, Christa: Behutsam will ich dich begleiten: Gedanken für die Stunden des Abschiednehmens. – Gütersloh: Kiefel, 2002. – 1 Bd.

ISBN 3-579-05828-2: EUR 13.40

Suizid und Sterbehilfe /hrsg. von Gerd Bruder-müller, Wolfgang Marx, Konrad Schüttauf. – Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003. – 244 S.

ISBN 3-8260-2058-8: EUR 25.00

Zimmermann-Acklin, Markus: Euthanasie: eine

theologisch-ethische Untersuchung. – 2., erw.

und überarb. Aufl. – Freiburg i.Br.: Herder, 2002.

– 495 S.

ISBN 3-451-28092-2: EUR 50.00

Gesetze / Verordnungen / Richtlinien

Fenge, Anja: Selbstbestimmung im Alter: eine rechtsvergleichende Analyse zu den Einwirkungsmöglichkeiten älterer Menschen auf die Verwaltung ihres Vermögens im Falle geistiger Beeinträchtigungen. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2002. – XVIII, 253 S.

ISBN 3-16-147703-0: EUR 42.00

Hoffmann, Peter Michael; Miguel Tamayo Korte: Betreuungsrechtliche Praxis in Einrichtungen der stationären Altenhilfe: Bericht zum Forschungs- und Praxisprojekt. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 115, 36, [50] S.

ISBN 3-17-017837-7: EUR 20.00

[www. bmfsfj.de]

König, Jutta: Was die PDL wissen muss: das etwas andere Qualitätshandbuch in der Altenpflege. – Hannover: Schlütersche, 2003. – 251 S.

ISBN 3-87706-730-1: EUR 34.90

Schmidt, Georg: Das Recht der Senioren: selbstbestimmtes Älterwerden. – 2., vollst. überarb. Aufl. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2003. – XVII, 199 S.

ISBN 3-423-05293-7: EUR 10.00

Bibliographien

Pschyrembel klinisches Wörterbuch. – 259., neu bearb. Aufl. – Berlin etc.: Walter de Gruyter, 2002. – XXIII, 1842 S.

ISBN 3-11-016522-8: EUR 38.95

Springer-Lexikon Pflege: [mit Wörterbuch deutsch-englisch /englisch-deutsch]/K. A. Anderson ... et al (Hrsg.); aus dem Amerikan. übers. und überarb. von A. Dröber und U. Villwock. – 2., überarb. und aktualisierte Aufl. – Berlin etc.: Springer, 2002. – XII, 1243 S.

ISBN 3-540-41893-8: EUR 19.95

Gerontologie allgemein

Erkert, Thomas; Ursula Frenzel-Altmann, Sabine Kühnert: Aktives Alter – neue Chancen/Stiftung Verbraucherinstitut (Hrsg.). – Berlin: Stiftung Verbraucherinstitut, 2000. – 128 S.

ISBN 3-923798-84-9: EUR 15.00

[Bezug: Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Markgrafenstraße 66, D-10969 Berlin]

Zanoni, Urs: Beim Arzt: eine Gebrauchsanleitung: ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis. – Zürich: Beobachter-Buchverlag, 2002. – 227 S. – (Beobachter Ratgeber)

ISBN 3-85569-259-9: CHF 29.80 [Bezug: Verlag Beobachter, Förrlibuckstr. 10, CH-8021 Zürich]

Psychologische Gerontologie

Fillibeck, Heiko: Verwahrlosung allein stehender älterer Menschen unter pflegerischer Perspektive: Literaturanalyse und Ableitung von Interventionsmaßnahmen beruflich Pflegender im häuslichen Bereich. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002. – 59 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 179)
ISBN 3-935299-28-1: EUR 8.00 [Bezug: KDA, An der Pauluskirche 3, D-50677 Köln]

Hamberger, Mechthild: Mit Musik Demenzkranke begleiten: Informationen und Tipps. – Berlin: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., 2002. – 60 S. – (Praxisreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.; Bd. 3) EUR 3.00
[Bezug: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Friedrichstr. 236 D-10969 Berlin]

Missinne, Leo: Mit Zuversicht ins Alter/aus dem Niederländ. übers. von Ernst Zender. – Deutsche Originalausg. – Graz etc.: Verl. Styria, 2001. – 134 S. – (Topos plus Taschenbücher; Bd. 383) ISBN 3-7867-8383-7: EUR 8.90

Soziologische / Sozialpsychologische Gerontologie

Steffen, Fabian: Das Hamburger Suizidgeschehen: eine Analyse der Jahre 1985–1999 unter besonderer Berücksichtigung des Alterssuizides. – Hamburg: Kovac, 2001. – IX, 137 S. – (Forschungsergebnisse aus dem Institut für Rechtsmedizin der Universität Hamburg; Bd. 4). – Zugl.: Diss. Univ. Hamburg, 2000
ISBN 3-8300-0509-1: EUR 68.00

Geriatrie/Gerontopsychiatrie

Jungnitsch, Georg: Rheumatische Erkrankungen. – Göttingen; Bern etc.: Hogrefe, 2003. – VIII, 111 S. – (Fortschritte der Psychotherapie: Manuale für die Praxis; Bd. 18)
ISBN 3-8017-1161-7: EUR 19.95

Maier, Karl F.: Alzheimer Demenz: Verlauf, Behandlung, Medikamente, Lebensstil, Pflegeeinrichtungen. – 1. Aufl. – Loeben: Kneipp Verlag, 2002. – 120 S. ISBN 3-901794-99-9: EUR 12.90

Sozialpolitik / Soziale Sicherung

Plute, Gerhard: Vorrang der Rehabilitation vor Pflege?: eine Studie zur Rolle der medizinischen Rehabilitation in der Pflegeversicherung. – Kassel: kassel university press, 2002. – 612 S. – Zugl.: Diss. Univ. Kassel, 2002
ISBN 3-933146-99v2: EUR 49.00

Sozialarbeit / Selbsthilfe / Freiwillige Hilfe

Thiele, Gisela: Soziale Arbeit mit alten Menschen: handlungsorientiertes Grundwissen für Studium und Praxis. – Köln etc.: Fortis Verlag, 2001. – 188 S. ISBN 3-933430-74-7: EUR 15.80

Wohnen / Wohnumfeld

Betreutes Seniorenwohnen: Musterverträge und qualitative Mindeststandards / Hrsg.: Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA); Deutscher Mieterbund (DMB). – Köln: KDA, 2001. – 32 S. ISBN 3-935299-13-3: EUR 4.77 [Bezug: KDA, An der Pauluskirche 3, D-50677 Köln]

Eberhard, Angela; Winfried Saup, Rosemarie Huber: Wie man Stichprobenausfällen in sozial-empirischen Untersuchungen begegnen kann – erörtert am Beispiel von Zwei Augsburger Studien zum Betreuten Wohnen im Alter. – Augsburg: Forschungsstelle für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspychologie, Universität Augsburg, 2002. – 21 Bl. – (Augsburger Berichte zur Entwicklungspychologie und Pädagogischen Psychologie; Nr. 89)
[Bezug: Presse / Öffentlichkeitsarbeit / Information, Universität Augsburg, Universitätsstr. 2, 86159 Augsburg]

Vorbereitung auf das Alter / Weiterbildung / Bildung Älterer

Romhardt, Kai: Wissen ist machbar: 50 Basics für einen klaren Kopf. – 1. Aufl. – München: Econ, 2001. – 208 S.
ISBN 3-430-17875-4: EUR 15.00

Freizeit / Tourismus / Medien

Heil und Heilung. – Aachen: Bergmoser + Höller, 2002. – 53 Bl. + 1 Poster. – (Bausteine Altenarbeit. Praxismappe; 4/2002) EUR 13.95
Singen mit Spass: Liederbuch mit grosser Schrift: Tanzlieder. – Mainz etc.: Schott; Hannover: Vincentz, 2002. – 32 S.: Notenbsp. Dazu gehört: Singen mit Spass: Handbuch für die Gruppenleitung: Tanzlieder
ISBN 3-7957-5608-1: EUR 6.50

Vennemann, Susanne; unter Mitarb. von Hartwig Maag: Singen mit Spass: Handbuch für die Gruppenleitung: Tanzlieder. – Mainz etc.: Schott; Hannover: Vincentz, 2002. – 35 S.: Notenbsp. + 1 CD. – Dazu gehört: Singen mit Spass: Liederbuch mit grosser Schrift: Tanzlieder ISBN 3-7957-5611-1: EUR 29.95

Soziale Dienste

Reck-Hog, Ursula; in Zusarb. mit Monika Modner ... et al.: Qualitätsmanagement in ambulanten Pflegediensten und Tagespflegeeinrichtungen: ein Handbuch für die Praxis. – Freiburg i. B.: Lambertus-Verl., 2002. – 98 S. + 1 Diskette
ISBN 3-7841-1418-0: EUR 15.00

Gesundheit / Ernährung / Sport

Kruse, Andreas: Gesund altern: Stand der Prävention und Entwicklung ergänzender Präventionsstrategien. – Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2002. – 215, XXIX S. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit; Bd. 146) ISBN 3-7890-8279-2: EUR 38.00

Aktivierung / Pflege / Rehabilitation / Therapie

Alt, krank und verwirrt: Einführung in die Praxis der Palliativen Geriatrie / Marina Kojer (Hrsg.). – Freiburg i. B.: Lambertus, 2002. – 399 S. – (Palliative Care und Organisationsethik; Bd. 5) ISBN 3-7841-1393-1: EUR 18.00

Böhm, Erwin: Alte verstehen: Grundlagen und Praxis der Pflegediagnose. – Originalausg., 7. Aufl. – Bonn: Psychiatrie Verlag, 2000. – 231 S.
ISBN 3-88414-124-4: EUR 15.90

Grossklaus-Seidel, Marion: Ethik im Pflegealltag: wie Pflegende ihr Handeln reflektieren und begründen können. – 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 233 S. – (Kohlhammer Pflege – Wissen und Praxis)
ISBN 3-17-016075-3: EUR 22.00

Henke, Friedhelm: Pflegeplanung nach dem Pflegeprozess: individuell – prägnant – praktikabel. – 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. – Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2003. – 178 S. – (Kohlhammer Pflege - Wissen und Praxis)
ISBN 3-17-017476-2: EUR 15.-

Hochaltrigkeit und Demenz als Herausforderung an die Gesundheits- und Pflegeversorgung/Gisela Fischer ... et al.: Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.). – Hannover: Vincentz Verlag, 2002. – 432 S. – (Experten zum Vierten Altenbericht der Bundesregierung; Bd. 3)
ISBN 3-87870-659-6: EUR 28.00

Neuerscheinung

*Heribert Engstler und Sonja Menning:
Die Familie im Spiegel der amtlichen
Statistik*

Die in Zusammenarbeit der Autoren aus dem DZA mit dem Statistischen Bundesamt erstellte Broschüre gibt einen zusammenfassenden Überblick über Lebensformen von Familien, Familienstrukturen und die familiendemographische Entwicklung in Deutschland. Auf 265 Seiten und mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen werden aktuelle Daten der amtlichen Statistik und ausgewählte Ergebnisse empirischer Sozialforschung dargestellt. Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Broschüre wird online und als Printprodukt kostenlos vertrieben. Bezugsstelle: BMFSFJ, Postfach 20 15 51, 53145 Bonn, Tel.: 01 80 / 5 32 93 29, E-Mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de, Internet: www.bmfsfj.de

len Altersnorm des Disengagement und die auf basierende alter(n)ssoziologischen Theorie, Empirie und Gesellschaftspolitik im Altersstrukturwandel des 21. Jahrhunderts?

Tagungsleitung: Andreas Motel-Klingebiel (DZA) und Hans-Joachim von Kondratowitz (DZA). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt und eine Teilnahme nur nach bestätigter Anmeldung möglich. Anmeldungen von Beiträgen werden erbeten bis zum 30. Mai 2003. Weitere Infos siehe: <http://www.sektion-altern.de>

Personalia

Dr. Andreas Motel-Klingebiel (DZA) wurde in den Vorstand der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gewählt.

Herbsttagung der Sektion „Alter(n) und Gesellschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Die Tagung mit dem Thema „Altern und Disengagement – vom Nutzen einer Theorie der ersten Generation“ findet vom 28.-29. November im Deutschen Zentrum für Altersfragen statt. Ausgehend von den Arbeiten von Cumming und Henry (1961) und den daran anschließenden Arbeiten soll der Bezug der Disengagementtheorie zur aktuellen Theorieentwicklung und zu empirischen Forschungsarbeiten untersucht werden. Gefragt wird nach der heutigen Tragweite der Disengagementtheorie, ihren Belegen, Zurückweisungen und Alternativen. Welche Perspektive haben die Idee einer gesellschaftlich funktiona-

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 786042-60, Fax (030) 78543 50

DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und
zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des
informationsdienst altersfragen)

presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)

verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:

Dr. Elke Hoffmann

für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliographie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80

Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird
institutionell gefördert vom Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849